Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 11. August 1858.** **Nr. 369.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Trebinje, 4. August. Wir erhalten aus zuverlässigster Quelle Details über den Ueberfall von Kolachin durch die Montenegriner. Früh Morgens, am 28. Juli, überfielen die Helden der schwarzen Berge zu Tausenden den Flecken, dessen Einwohner, im Vertrauen auf den verbürgten Waffenstillstand keinerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten. Hunderte von wehrlosen Männern wurden gemordet, alle Häuser angezündet und abgebrannt, zahllose Gräuel, welche auch nur zu schildern, dem menschlichen Gefühle widerstrebt, verübt, zuletzt mehr als 200 muselmännische Frauen und Kinder fortgeschleppt! Hier herrscht darüber eine gewaltige Aufregung. — So eben erhalten wir auch Einsicht amtlicher Berichte über die beiden Affairen von Podgoritza. In beiden Fällen waren die Montenegriner mit Kanonen in albanesisches Gebiet eingefallen und hatten den Angriff begonnen.

Berliner Börse vom 10. August. Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 85. Prämien-Anleihe 115½. Schles. Bank-Verein 80. Commandit-Antheile 108¼. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 92¼. Neue Freiburger 90¼. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 90½. Darmstädter 95⅜. Dessauer Bank-Aktien 52. Oesterr. Kredit-Aktien 118¾. Oesterr. National-Anleihe 82. Wien 2 Monate 97. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 64¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 168½. Oppeln-Tarnowitzer 60½. — Mattere Stimmung.

Berlin, 10. August. Roggen weichend. August 50⅝, September-Oktober 50¾, Oktober-November 51¼, Frühjahr 52¾. — Spiritus flauer. August 19¾, September-Oktober 20¼, Oktober-November 20½, Frühjahr 22. — Rüböl unverändert. August 15¼, September-Oktober 15⅝, Oktober-November 15¾.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 9. August. Aus Ragusa wird gemeldet: Gestern ist der türkische Dampfer „Brandon" mit dem, aus ungefähr 1400 Mann bestehenden Reste der bei Metkovich gestandenen Truppen nach Konstantinopel abgegangen. Der kk. Kriegsdampfer „Prinz Eugen" passirte gestern Vormittags Gravosa, ohne sich aufzuhalten. Am 2. d. M. sind der türkische Geniegeneral Hussein Pascha, der Major Hafiz Mustapha und der Dollmetsch-Sekretär Antonio Saphialo von Trebinje abgegangen, um sich mit der Kommission zur Aufnahme der Grenzen von Montenegro zu vereinigen.

Turin, 9. August. Der „Gazette de Savoie" zu Folge ist der Prinz von Savoyen-Carignan im strengsten Inkognito in Chambery angekommen und nach kurzem Aufenthalte nach Aix les bains weitergereist.

Breslau, 10. August. [Zur Situation.] Der Kaiser Napoleon hat seinen mit Spannung erwarteten „Leitartikel" bei Enthüllung der Napoleons-Statue gesprochen (s. die telegr. Nachr. in Nr. 368 d. Ztg.), und man muß gestehen, daß derselbe hinter der Erwartung zurückgeblieben ist. Im Ganzen genommen eine Umschreibung der zweideutigen Maxime: **Si vis pacem para bellum** — ist die Rede voll gewagter Behauptungen, wie z. B. daß eine Regierung um so gemäßigter in ihren Rathschlägen und um so gerechter in ihren Entschlüssen sei, je stärker sie wäre; eine Behauptung, welche im Angesicht gerade der Napoleons-Statue sich überaus seltsam ausnimmt. Die Essenz der Rede scheint in der Versicherung zu liegen, daß eine Regierung, welche sich auf die Massen stützt, nur Krieg führt, wenn sie gezwungen ist, die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu vertheidigen. Offenbar will der Kaiser damit die Insinuation zurückweisen, daß es ihm wohl unter Umständen belieben könnte, eine avanturieuse Politik zu verfolgen, um die Nation zu beschäftigen, wenn sie etwa anfangen sollte, sich — zu langweilen.

Was die wechselseitigen Toaste Frankreichs und Englands betrifft, so gehen sie nicht über das Maaß einer schicklichen Courtoisie hinaus und einen andern Charakter derselben konnte man auch wohl nicht erwarten.

In Betreff der holstein-lauenburgischen Sache versichert heut die „Wiener Zeitung", daß die Meinungsverschiedenheit, welche sich am Sitz des Bundestages ergeben hat, weit entfernt sei, eine Uneinigkeit blos zu legen, welche auch nur im Geringsten die Stärke und Macht Deutschlands in seiner politischen Gesammtheit gefährden könne. Der Zwischenfall (Hannovers Protest nämlich) lasse nur noch schärfer den Ernst hervortreten, mit welchem der deutsche Bund gesonnen sei, durch einen entscheidenden Akt seiner vollziehenden Gewalt die berechtigte Thatsache seines Daseins zu sanktioniren, seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zur zweifellosen Anerkennung zu bringen.

Der hannoversche Protest bezöge sich im Grunde doch nur auf die Motivirung der dem Kabinet von Kopenhagen zu gebenden Erklärung und deshalb sieht die „W. Z." auch der Nachricht von einer Verständigung auf dem Wege des Meinungsaustausches zuversichtlich entgegen.

Gestehen muß man, daß der Darstellung der „N. H. Z." zu Folge (S. Nr. 368) dieser Meinungsaustausch auf einem sehr künstlichen und widerspruchvollen Wege angebahnt worden ist.

Preußen.

± **Berlin,** 9. August. Es ist als nothwendig erachtet worden, daß die Steuerbehörden Einsicht von den Postkarten erhalten, um eine Vergleichung dieser mit den Registern der Steuerstellen in Bezug auf die das Zollinteresse berührenden Packereien veranstalten zu können. Durch eine Verabredung zwischen dem Handels- und dem Finanzminister ist eine diese Angelegenheit betreffende Verfügung vom 23. Febr. 1837 durch einen Cirkular-Erlaß des Handelsministers wieder in Kraft gesetzt worden, welcher bestimmt, daß den mit der Revision der Steuerstellen betrauten Ober-Zoll- und Steuer-Inspektoren und Kontroleuren, um ihnen die Möglichkeit zu gewähren, sich zu überzeugen, ob sämmtliche mit der Post aus Ländern außerhalb des Zollvereins eingehende Päckereien zur Verzollung gebracht und die Gefälle dafür berechnet werden, die Einsicht der Frachtkarten bei den Postanstalten gewährt werde. Diese Einsicht soll aber nur im Dienstlokale der Post erfolgen.

Nach einer Verfügung des Finanzministers wird zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens in Betreff der Verwendung des Stempels zu fiskalischen Licitations-Protokollen, welche die Form des Vertrages vertreten, bestimmt, daß in dem Falle, wenn in einem solchen Protokolle verschiedene Gegenstände einzeln ausgeboten und — sei es an verschiedene Personen oder an denselben Meistbietenden zugeschlagen werden, aber das Meistgebot für keinen dieser Gegenstände die Summe von 50 Thl. erreicht, weder ein Werth- noch ein Protokollstempel zu verwenden sei.

Der Handelsminister Hr. v. d. Heydt ist gestern hier angelangt, die Ankunft des Hrn. Finanzministers verzögert sich noch um einige Tage und wird derselbe wahrscheinlich erst am Freitag hier eintreffen. Der Hr. Ministerpräsident kommt am Donnerstage gleichzeitig mit der Königin Victoria in Potsdam an. Die Königin hat sich auf das Bestimmteste jeden Empfang verbeten und wird solcher weder in Potsdam noch hier bei dem Besuche unserer Stadt durch die hohe Frau stattfinden. Die englische Königin wird einigemale vom Schloß Babelsberg nach Berlin kommen, aber niemals hier das Nachtlager nehmen, sondern immer nach Potsdam zurückkehren. Der Besuch in unserer Stadt wird den hiesigen Sehenswürdigkeiten gelten, die für die hohe Frau von hohem Interesse sein werden, da dieselbe bis jetzt noch nicht in Berlin gewesen ist.

Die Dirigenten der Museen, der Direktor der Akademie etc. haben die Weisung erhalten, sofort bereit zu sein, und die Führung zu übernehmen, wenn die hohe Frau die unter ihrer Leitung stehenden Institute besuchen will.

[Zur Tages-Chronik.] Der Legationssekretär Prinz v. Croy ist nach Neapel in gleicher Eigenschaft versetzt. — Wie wir erfahren, wird die königlich sächsische Regierung durch den königlich sächsischen General-Lieutenant v. Mangoldt bei der vom Bundestage in Frankfurt angeordneten Inspektion des königl. preußischen Bundeskontingents vertreten sein. In Begleitung des Generals befinden sich der Major der Infanterie v. Löben und der Hauptmann der Artillerie Oertel. (P. C.)

— Das Denkmal des am 6. November 1850 verstorbenen Minister-Präsidenten und Generals der Kavallerie Grafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg wird, der Montagszeitung „Berlin" zufolge, seine Stelle auf dem Opernplatz finden. Das überlebensgroße Modell ist aus der Hand Hugo Hagens, welchem das Werk nach Rauchs Tode übertragen worden ist, und wird der Erguß demnächst vor sich gehen. Das Standbild zeigt den Grafen in der Uniform des Garde du Corps-Regiments mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, die rechte Hand ausgestreckt, die linke am Griff des Degens. Daneben ruht der Helm auf einer Erhöhung. Das Postament wird nur Wappen und Inschrift enthalten. Auch das dem Schlachtfelde von Roßbach zur Säkular-Feier gewidmete Denkmal reift der Vollendung entgegen.

— Der Herzog von Braunschweig hat sich in Braunschweig einen überaus kostbaren Reisesalonwagen bauen lassen. Derselbe soll jetzt auf der Bahnstrecke bis Breslau Probe laufen und ging heute Mittag von hier nach Breslau weiter.

— Der Postsekretär a. D. Wasserlein ist, hiesigen Blättern zufolge, so leidend, daß er kaum die Treppen steigen kann, und deshalb jedesmal zum Verhör fast getragen werden muß.

— Der preußische St. Johanniter-Orden hat nun auch auswärts insofern Wurzel geschlagen, als sich, mit Genehmigung des Ordens-Kapitels, außerhalb der preußischen Monarchie Genossenschaften zur Verfolgung der dem Orden, in dem Patent vom 15. Oktober 1852, vorgezeichneten Zwecke gebildet haben. Zunächst sind nichtpreußische Genossenschaften im Königreich Würtemberg und in den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz bereits wirksam. Für ersteres ist der Rechtsritter Oberhofmeister Freiherr v. Holtz in Stuttgart, für letztere der Rechtsritter Oberhofmeister und Generalmajor Freiherr v. Sell in Schwerin ernannt worden. Die Zahl der in Würtemberg beigetretenen Ritter ist 18, in Mecklenburg 55. Die mecklenburgischen Ritter haben sich vorzugsweise der Unterstützung christlicher Krankenpflege zugewandt.

Deutschland.

Sachsen. In Bezug auf die Einführung von Handgranaten hat die königliche Kreisdirektion zu Dresden an sämmtliche Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden des dresdener Regierungsbezirks nachstehende Generalverordnung erlassen:

Zufolge einer Mittheilung der großherzoglich badischen Regierung sollen in neuerer Zeit der im Auslande aufhältlichen Führer der Revolutionspartei Granaten von besonderer Form zu Mordversuchen anfertigen lassen, in der Absicht, solche durch ihre Agenten in Deutschland einzuführen. Diese Mordinstrumente sind mit Leder überzogen, so daß ihre wahre Bestimmung nicht leicht zu errathen ist und man sie für Turnwerkzeuge, sogenannte Duna-Bells, ansehen kann. Auf Anordnung des königlichen Ministeriums werden sämmtliche Amtshauptmannschaften etc. mit der Veranlassung hiervon in Kenntniß gesetzt, die ihnen untergebenen etc. Gensdarmen und sonstigen Exekutionsorgane zur besondern Aufmerksamkeit auf das etwaige Vorkommen dieses Geschosses, insbesondere auf verdächtige, aus dem Auslande, namentlich aus England, Frankreich und der Schweiz ankommende Reisende anzuweisen.

[Die Elbschifffahrt.] Die vielfachen Klagen über die unterbrochene Schifffahrt auf der Elbe in Folge der Trockenheit des vorigen Jahres waren wohl die Veranlassung, daß eine Kommission der Uferstaaten zur Untersuchung des Fahrwassers und der Deichbauten in Prag am 18. Mai dieses Jahres zusammentrat und den Elbstrom bis Hamburg untersuchte, wo die Kommission am 9. Juni ankam. Die Verhandlungen wurden am 29. Juli beendet. Von der Elbe kommen in runden Zahlen auf Böhmen 27 Meilen, Sachsen 31, Preußen 87, Bernburg 3, Köthen 10, Hannover 28, Mecklenburg 3, Holstein 3, Hamburg-Lübeck 3, Hamburg 7 Meilen. Zu Uferbauten und zur Instandhaltung des Fahrwassers hat Oesterreich pro Meile 1900, Sachsen 900, Preußen 1250, Bernburg 2240, Köthen 960, Hannover 1216, Mecklenburg 2898, Hamburg 15,300 Thlr. jährlich verwenden müssen. Die größten Ausgaben für Hamburg erklären sich aus den zahlreichen und kostbaren Uferbauten im Interesse der Seeschifffahrt.

Aus Mitteldeutschland, 6. August. Während am Bunde der Ausschußantrag in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit vorbereitet wurde, war in gewissen Kreisen vielfach die Hoffnung rege, daß der baierisch-österreichische Antragsentwurf die Majorität erhalten würde. Man rechnete auf eine Agitation von Kopenhagen her, hat sich aber dabei einer Täuschung hingegeben, da, wie sich jetzt zeigt, die Stimmung in Kopenhagen in Folge der neuen Ministeränderung den Konzessionen entschieden zugeneigt ist. Das Letztere durch die Annahme des baierisch-österreichischen Antragsentwurfes nicht gerade würden gefördert worden sein, ergiebt sich am deutlichsten aus jenem Entwurfe selbst, dessen bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangten Wortlaut wir nachstehend mittheilen:

„Hohe Versammlung wolle beschließen,

1. unter der Voraussetzung, daß

a) mit dem Verfassungsgesetze für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oktober 1855 gleichzeitig die allerhöchsten Bekanntmachungen vom 16. Oktober 1855, die Errichtung eines Ministeriums für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie, und vom 23. Juni 1856, eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend, so wie die §§ 1—6 der allerhöchsten Verordnung vom 11. Juni 1854, die Verfassung für das Herzogthum Holstein betreffend, für gedachtes Herzogthum und beziehungsweise für das Herzogthum Lauenburg außer Wirksamkeit gesetzt werden, so daß in den beiden Herzogthümern einstweilen der vor dem 2. Oktober 1855 bestandene rechtliche Zustand wieder in Kraft tritt, daß ferner

b) das Ergebniß der durch beiderseitige Bevollmächtigte zum Behuf der Festsetzung der verfassungsmäßigen Rechte und Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg auf Grundlage der allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 und des Bundesbeschlusses vom 29. Juli 1852 zu pflegenden Verhandlungen, der schließlichen Genehmigung der Bundesversammlung unterbreitet, und

c) im Laufe dieser Unterhandlungen zunächst die durch Bundesbeschluß vom 20. Mai l. J. Ziffer 1. verlangte Mittheilung von dem Delegirten der königlich herzoglichen Regierung anher gemacht werden, und daß endlich

d) die königlich herzogliche Regierung binnen 14 Tagen die Zustimmung zu vorstehenden Voraussetzungen erklärt;

auf die beantragten Verhandlungen in der Art einzugehen, daß dieselben zu Frankfurt durch den am 21. Oktober v. J. für die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzten Ausschuß, oder die hierzu von demselben gewählten Ausschußmitglieder einerseits, und Delegirte der königlich herzoglichen Regierung andererseits zu führen seien;

2. für den Fall aber, daß die königlich herzogliche Regierung nicht geneigt sein sollte den vorerwähnten Voraussetzungen beizustimmen, und die deßfalls unter 1. d. erbetene Erklärung abzugeben, event. den königl. dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg auf Grund des Art. 3 der Exekutions-Ordnung vom 3. August 1820 zum Nachweise des Vollzuges des Beschlusses vom 11ten Februar d. J., oder aber der Ursachen, welche der Folgeleistung noch entgegenstehen, innerhalb einer Frist von 4 Wochen aufzufordern, und

3. den königlich dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg zu ersuchen, vorstehenden Beschluß zur Kenntniß seiner höchsten Regierung zu bringen. (H. N.)

Oesterreich.

Lemberg, 8. August. [Hochverrathsprozeß.] Am 2. August l. J. begann beim lemberger k. k. Landesgericht die öffentliche Gerichtsverhandlung wegen des Verbrechens des Hochverraths gegen 11 Individuen, meistens Schüler des Präparandencurses, im Alter von 14—20 Jahren.

Aus der von der k. k. Staatsanwaltschaft entwickelten Anklage erfahren wir, daß sich die Angeklagten folgender strafwürdigen Handlungen schuldig machten:

Die Untersuchung hat herausgestellt, daß Paul P. eine Verbindung unter der Jugend zu Stande gebracht hat und zwar zu dem Zwecke, mit Hilfe eines Aufstandes Galizien von der Herrschaft Oesterreichs loszureißen und daraus einen selbstständigen Staat zu bilden.

Paul P. gestand, daß er seit seiner frühesten Jugend eine heiße Liebe für das Vaterland nährte und die Geschichte Polens und Rutheniens studirte. Dieses habe in ihm die Begierde hervorgerufen, eine Verbindung zur Wiederherstellung Polens zu bilden. Diese Absicht habe um so schneller gereift, als er aus den Zeitungen erfahren habe, daß ein ähnlicher Geist auch in den preußischen und russischen Provinzen herrsche, und daß sogar zu diesem Zwecke Komite's in Paris und London bestehen. Er beschloß daher die Kriegskunst zu studiren; sodann einen Verein zu bilden und nachdem er 5000 gleichgesinnte Männer für die Sache gewonnen haben würde, den Aufstand zu organisiren und Galizien mit dem Schwerte in der Hand zu befreien.

Seinen Plan vertraute er zuerst dem Alexander D. im Jahre 1857 während der Osterfeiertage. Dieser hat ihm seine Mitwirkung zugesagt, um so mehr, als er (seiner Meinung nach) seine Abkunft von regierenden Fürsten und von dem königlichen Blute Johann III. ableitete und die Ueberzeugung hegte, daß ihm eine splendide Stellung — vielleicht auch der königliche Thron zufallen werde.

Dem Paul P. gelang es ferner im Jahre 1857 die Gymnasial-Schüler Felician J., Hieronym P. und Hieronym K. (der erste 14, die beiden andern 15 Jahre alt) für seine Sache zu gewinnen. Dann wurde eine Verschwörung organisirt und ein geheimer Rath als oberste Gewalt gebildet, welcher aus einem Chef, zwei geheimen Räthen, einem Sekretär und einem Geheimschreiber zusammengesetzt war.

Während eines Spazierganges nach Krzywczyce wurden die Rollen vertheilt. Paul P. wurde einstimmig zum Anführer erwählt; Felizian J. und Alexander D. wurden geheime Räthe, Hieronym K. Sekretär und der nicht anwesende Hieronym P. sollte sich mit der Geheimschreiberswürde begnügen. Sogleich ernannte Paul P. den Alexander D. zu seinem Stellvertreter und verfaßte die Statuten für die Verbündeten.

Der Plan zur Anwerbung von Verschwornen war von einer eigenthümlichen Art. Es waren sieben Verbündete, jeder derselben sollte im Laufe eines Monats zwei neue Mitglieder anwerben, so daß im ersten Monate die Zahl der Verschwornen 21, im zweiten 63 u. s. w. betragen würde. Nach der Ansicht des Paul P. wäre diese Schaar im Stande, Lemberg zu occupiren, und die k. k. Garnison sammt allen Deutschen zu vertreiben.

Paul P.'s thätiger Geist entwarf sogar einen Plan zu einer Campagne, welche damit begonnen hätte, daß Lemberg an zehn Stellen in Brand gesteckt worden wäre; ferner verfaßte er den Entwurf eines Kriegsrechtes, und trug in das eigens angelegte Buch alle weiteren, die Verbindung betreffenden Ereignisse ein. Diese Aufzeichnungen sind übrigens ohne allen Werth, denn man kann bloß erfahren, daß die Versammlungen der Clique bis zum Juni 1857 gedauert, worauf die Jugend auf Ferien nach Hause fuhr, wodurch die Thätigkeit des Comite's aufhören mußte.

Zu Anfang des Schuljahres 1857/8 löste sich diese Verbindung auf, da sich Paul P. und Alexander D. um die Anführerstelle stritten, Felizian J. und Hieronym P. aber mit einander in Zwist geriethen. Die Versammlungen hörten auf und das Buch, welches das Kriegsrecht und die Memoiren enthielt, wurde im krzywczyer Walde vergraben.

Da beschloß nun Alexander D. die Verschwörung zu reorganisiren und unter eigener Leitung durchzuführen. Als dies Paul P. sah, versöhnte er sich mit D., und nachdem auch Hieronym P. und Felizian J. die ihnen zugefügten Beleidigungen vergaßen, setzte Paul P. einen Aufruf an sechs andere Konsorten auf (darunter Erasmus R. und Anton R., welche erst 2—3 Wochen vor Ostern durch Alexander D. für die Verschwörung angeworben wurden), in welchem er ihnen empfahl, sich bei ihm zu versammeln. Paul P. glaubte nämlich, daß schon die Zeit da sei, den Bund durch die Eidesleistung auf Bewahrung des Geheimnisses zu kräftigen.

Zur bestimmten Stunde sind Alexander D., Hieronym P., Anton R., Konstantin K., Anton R., Erasmus R. und Felizian J. beim Paul P. erschienen. Man berieth sich über die Eidesformel, welche fast wörtlich also lautete:

Ich . . . schwöre zu Gott u. s. w., daß ich den Befehlen des Anführers gehorsam, dem Vaterlande treu bis zum Tode sein und strenges Geheimniß in Allem, was die Verschwörung anlangt, bewahren werde. So wahr mir Gott helfe!

Diesen Eid leisteten Paul P. und Alexander D. vor einem Kruzifix und brennenden Kerzen, weil sie als Anführer wirkten, die Uebrigen schworen mit der erhobenen Rechten. Karl Fr. R., welcher zur bestimmten Stunde nicht anlangen konnte, hat später, und die Mitglieder Robert O. und Karl J., welche schon nach dieser Eidesleistung angeworben wurden, noch später den Schwur vollzogen.

Die Verschwörung machte von nun an keine weitern Fortschritte, denn die Sache gelangte bald zur Kenntniß der k. k. Polizeidirektion und des k. k. Landesgerichts, welche Behörden Allem ein Ende machten.

Der k. k. Staatsanwalt machte am Schlusse seiner Anklage geltend, daß alle oben namentlich angeführten Theilnehmer in Folge des eigenen sich gegenseitig ergänzenden Geständnisses nach § 58 lit. c. des Strafgesetzes des Hochverraths schuldig sind. (Wdr.)

Großbritannien.

London, 6. August. Der atlantische Telegraph ist in London, in Liverpool, in ganz England und in allen Kreisen des Publikums das ausschließliche Tagesgespräch, und die Freude über seine glückliche Legung ist um so größer, als man ziemlich allgemein die Hoffnung aufgegeben hatte, das Werk auf dem bisherigen Wege und mit der bis jetzt angewandten Maschinerie zu vollbringen. Der unerwartete Erfolg hat nicht blos die Aktionäre (von denen, wie es heißt, nur wenige in unglücklicher Stunde ausverkauft hatten), sondern selbst die Ingenieure auf dem „Agamemnon" überrascht; die Elemente schienen gegen ihr großes Unternehmen verschworen, und vom 18. bis zum 31. Juli hatten sie mit den widrigsten Winden und furchtbar hoch gehender See zu kämpfen; am 29. trat in der Maschinerie eine Störund ein, der „Agamemnon" mußte halten und Reparaturen vornehmen. Erst vorgestern gaben die Elemente ihren Widerstand auf, und die Arbeit ging bis zum Einlaufen in die Valentia-Bai leicht von statten. Wie schon gemeldet, telegraphiren die beiden Schiffe von Neufoundland nach Irland sich ihre Signale zu; doch ist man gespannt zu hören, mit welchem Grade der Geschwindigkeit. Auch wenn, wie manche vermuthen, die Länge des Kabels die Geschwindigkeit vermindern sollte, so daß nur 5 oder 3 Worte in der Minute sich über den Ocean befördern ließen, so wäre das Resultat doch immerhin ein sehr fruchtbringendes.

Schweiz.

[Zu Neuenburg.] „Das Land ist in Gefahr!" Mit diesen Worten ruft eine Proklamation der Demokraten Neuenburgs alle republikanisch gesinnten Bürger und Einwohner des Kantons zu einer Volksversammlung auf heute Nachmittag nach Lachauxdefonds, um gemeinschaftlich zu berathen, wie der Plan der konservativen Partei, nächsten Sonntag die neue Verfassung abermals verwerfen zu lassen, und hierdurch „den Kanton in Verwirrung und Anarchie zu stürzen", zu nichte gemacht werden könne. Verschiedene Berichte stimmen überein, daß im Kanton Neuenburg eine ungeheure Aufregung herrsche. Eine Menge beunruhigender Gerüchte, die auf noch Anderes als bloße Verfassungsverwerfung hindeuten, durchkreuzen sich. (Nach einer tel. D. der Allg. Z. ist die Verfassung abermals verworfen worden)

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. [Falsche Gerüchte. — Vom Hofe.] Das hiesige „Handelsblatt" erklärt heute alle Angaben über die Abdankung Sr. Majestät des Königs für aus der Luft gegriffen. Der König wird am 10. im Haag zurückerwartet. Ihre Majestät die Königin hat den General Murawieff bei sich gesehen. Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen ist eingetroffen und will in einigen Tagen wieder nach Berlin zurückkehren. — Am 4. September finden die Festlichkeiten zu Ehren der Volljährigkeits-Erklärung des Prinzen von Oranien k. H. statt.

Italien.

Neapel, 26. Juli. Der Prozeß von Catanea ist beendet; es handelt sich um eine Verschwörung zu dem Zwecke, eine Veränderung in der Regierungsform herbeizuführen. Der Generalprokurator hatte für sechs der Angeklagten die Todesstrafe beantragt, aber ohne Erfolg. Der Gerichtshof erklärte, es habe ein Versuch zur Organisirung bewaffneter Banden stattgefunden in der Absicht, die Staatsgelder zu plündern, die Regierung zu ändern, sich gegen die königliche Gewalt zu bewaffnen, und dann die Kirchen zu bestehlen. Demgemäß wurde Louis Pellegrini, der Hauptangeklagte, zu 28 Jahren Kettenstrafe verurtheilt, der Doktor Caminiti zu 14 Jahren, 2 andere zu 13, 5 zu 2 Jahren und 1 zu 1 Jahr Gefängniß und Alle solidarisch zu den Kosten. 19, unter ihnen der Priester Cacciola, sind vorläufig in Freiheit gesetzt. — Vom Gerichtshofe in Cosenza wurde F. Valentini zu 25 Jahren Kettenstrafe verurtheilt, weil er ganz allein (!) sich verschworen haben sollte. Wahrscheinlich besteht sein einziges Verbrechen nur darin, daß er 1848 Hauptmann der Nationalgarde war. Der König bringt den Sommer in Ischia zu. Obgleich diese Insel vor den Thoren Neapels liegt, so wird man doch nur mit einem Passe zugelassen, welchen die Polizei aber gewöhnlich verweigert. — Man hat in der Freilassung des Herrn Settembrini, eines der wichtigsten politischen Gefangenen, ein Anzeichen für den Beginn einer neuen Gnadenzeit sehen wollen; das ist aber ein großer Irrthum. Der König hat durchaus keine neue Konzession gemacht, sondern Herr Settembrini war des Lebens in Ketten müde, und willigte in alle Bedingungen, welche man den politischen Gefangenen auferlegt, um aus dem Bagno herauszukommen; diese Bedingungen bestehen darin, ein unterthänigstes Gesuch einzureichen, und dann in ewige Verbannung zu gehen. Poerio und seine übrigen Leidensgefährten scheinen nicht im Geringsten die Absicht zu haben, dem Beispiele des Herrn Settembrini zu folgen. — In dem Heer herrscht eine im Stillen gährende Aufregung. Petitionen und Protestationen sind von einer Menge Offiziere an den Kriegsminister gerichtet worden, und werden vom Bruder des Königs, dem Herzoge von Aquila, mächtig unterstützt. Was die Offiziere verlangen, weiß man nicht. Neulich wurde ein Lieutenant von seinem Korporal getödtet; bei der Gelegenheit äußerte der General Lecca, daß, wenn die Truppen ins Feld ziehen müßten, eine Menge Offiziere von ihren Soldaten erschossen werden würden.

Osmanisches Reich.

[Christenverfolgungen.] Die „Triester Ztg." schreibt: In Gaza sind Unordnungen ausgebrochen, über die wir auf außerordentlichem Wege folgende nähere Mittheilungen erhalten. Am 12. Juli bei Ankunft des Couriers von Suez, der die Nachricht von den Ereignissen in Dschedda brachte, zeigten die dortigen Muselmänner ihre Sympathien für die Urheber jener Greuel, schaarten sich in beträchtlicher Zahl zusammen und begaben sich in die Wohnung des Kadi und des Mufti, wo sie Verabredungen zum Angriffe der Christen trafen. In der That griffen die Türken, ungefähr 300 Mann stark, am folgenden Morgen, als die Christen sich in der Kirche befanden, die nahe bei einer Moschee liegt, die Kirche an, schlugen das Thor ein, mißhandelten den Bischof und begaben sich dann nach dem Frankenquartier, wo sie in viele Häuser drangen und unter dem Geschrei „Allah Akbar" große Verwüstungen anrichteten. Die türkischen Frauen liefen hinter ihnen und hetzten sie durch Gesang und Geschrei noch mehr gegen die Christen auf. Ein türkischer Beamter aus Rumelien, der ein Landhaus in Gaza bewohnt, eilte mit seinem Gefolge den Angegriffenen zu Hilfe, die sich tapfer wehrten, und es gelang ihm, den Tumult zu beschwichtigen. Dem Gouverneur von Jerusalem, unter dessen Gerichtsbarkeit Gaza steht, ist bereits Bericht erstattet, und man erwartet dessen Entscheidung. — In Smyrna wurde ein Derwisch von Aleppo, der die Bevölkerung aufzuregen suchte, verhaftet und nach Konstantinopel geschickt. Wie man uns von dort schreibt, ist auch die Stimmung der türkischen Bevölkerung auf den Inseln so beschaffen, daß Ausflüge ins Innere derselben nicht gerathen scheinen. Der Haß nicht blos gegen die Griechen, sondern gegen die Franken im Allgemeinen sei größer als je zuvor.

Asien.

China. [Die Expedition im Peiho] hat Tiensin erreicht, von wo die letzte Nachricht vom 4. Juni datirt ist. Die Chinesen machten keinen ernsten Versuch, die Fahrt auf dem Flusse zu hindern, und die Kanonenboote gingen bis Tiensin, welches sowohl den Fluß, wie den Kanal beherrscht, vor, ohne eine Feindseligkeit zu erfahren. Die Bevölkerung liefert treffliche Lebensmittel zu wohlfeilen Preisen. Der englische und französische Gesandte wohnen am Lande in einem Tempel; die Russen und Amerikaner waren den Alliirten stromaufwärts gefolgt; der zweite Beamte des Reiches und der Präsident eines der sechs Regierungs-Kollegien waren in Tiensin angekommen, um zu unterhandeln; sie führen einen Titel, der nach der Darstellung des Dolmetschers andeutete, daß sie mit erschöpfenden Vollmachten versehen sind, und sie erklären sich bereit, über die Forderungen, welche in den früher ignorirten Schreiben an den Premierminister von China enthalten sind, zu unterhandeln. Die erste Zusammenkunft sollte am 4. Juni, nach Abgang des Dampfers stattfinden. Die Chinesen betrachten das ganze Verhältniß als eines, das zwischen Krieg und Frieden schwebt, und nicht recht das eine oder das andere ist.

Amerika.

New-York, 24. Juli. [Utah-Angelegenheit.] Eine Depesche aus St. Louis meldet den Haupt-Inhalt der Bedingungen, über welche sich die Kommissare der Vereinigten Staaten, die Herren Culloch und Powell, mit den Häuptern der Mormonen vereinigt haben. Letztere verstehen sich dazu, die Expeditionstruppen ohne Widerstand in die Stadt am Salzsee einziehen zu lassen. Die Bundesbeamten werden in Ausübung ihrer Befugnisse nicht behindert, und den Landesgesetzen wird unbedingt Folge geleistet. Andererseits sichert der Präsident den Mormonen eine allgemeine Amnestie zu. Die „Heiligen" scheinen den „Heiden" noch immer nicht besonders gewogen zu sein. Zum mindesten erhielten die Bundesbeamten und ihre Begleiter nur in der Wohnung des Gouverneurs Einlaß; alle anderen Häuser blieben für sie geschlossen. — Aus St. Louis, 21. Juli, meldet man: Ein direkt von Salt Lake City angekommener Herr giebt an, daß zwischen den Friedens-Kommissarien und Brigham Young täglich Botschaften gewechselt wurden, und die friedlichste Stimmung vorherrschte.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 10. August. [Zur Tages-Chronik.] Die Schießübungen des 6ten Artillerie-Regiments, seit der Mitte v. Mts. begonnen, neigen sich ihrem Ende zu, und die fremden Abtheilungen werden in Kurzem unsere Stadt und Umgegend wieder verlassen. Mit Ausnahme der beiden Paradetage, wurde fast täglich abtheilungsweise auf dem Schießplatze bei Carlowitz geschossen. Die Parade ward auf dem großen Uebungsplatze vor dem Nikolai-Thore, zunächst vor dem Regiments-Kommandeur Herrn Oberst-Lieutenant v. Ramm abgehalten, vor welchem auch am 30. und 31. Juli ein allgemeines Regiments-Schießen stattfand. Am vergangenen Mittwoch und Donnerstag nahm Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Hahn die Parade ab, worauf Freitags abermals Regiments-Schießen und Sonnabends ein großes Manöver vor dem General-Inspekteur folgte. Derselbe soll seine volle Zufriedenheit in Bezug auf die dargethanen Leistungen des Regiments ausgedrückt haben. Da das Manöver jedoch wegen Ungunst des Wetters am Sonnabend unterbrochen werden mußte, so wurde selbiges am gestrigen Abend, wo das Regiment zum Nachtschießen auf dem karlowitzer Schießplatze zusammengezogen war, bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt. Hierauf ward das sogenannte Nachtschießen eröffnet, wobei aus den Geschützen eine beträchtliche Anzahl Vollkugeln, Granaten und andere Geschosse nach dem zum Zielpunkte bestimmten Polygon (Schanzwerke) abgefeuert wurden. Eine Menge Leuchtkugeln und aufsteigende Raketen erhellten das Terrain, bis die Signalflammen den Schluß des Bombardements ankündigten. Gleich nachher bezogen die Mannschaften das neben der hundsfelder Chaussee errichtete Lager, doch schon um 11 Uhr ertönte der Alarm zum Nachtmarsch, welcher demnächst nach verschiedenen Richtungen hin angetreten wurde. Das Gros begab sich über Breslau nach Schwoitsch, der Rest vertheilte sich nach Polanowitz, Rosenthal ꝛc. Es war einer der schönsten August-Abende, welcher dem interessanten militärischen Schauspiel eine ungeheure Zuschauermenge verschaffte. Wie wir hören, wird morgen noch das Prämienschießen stattfinden, Donnerstag die Säuberung des Schießplatzes erfolgen und Freitag sollen die auswärtigen Abtheilungen bereits nach ihren resp. Garnisonsorten abrücken.

Wie gemeldet, wird der Herr Geh. Rath Prof. Dr. Bernstein sich als Abgeordneter der hiesigen Universität zu der am 15. d. Mts. beginnenden Jubilarfeier der Universität Jena begeben. Derselbe überbringt ein Gratulationsschreiben des akademischen Senats nebst einer wissenschaftlichen Abhandlung, welche Prof. Bernstein der Hochschule, auf der er seine Studienzeit absolvirt und vor etwa 50 Jahren den philosophischen Doktorgrad erworben, in dankbarer Verehrung gewidmet hat.

□ **Breslau,** 9. August. Heute Abend stellte der hiesige Kaufmann Eduard Groß Probe-Beleuchtung mit seinem Gas-Oel im Garten, Salon und Billard-Zimmer des Victoria-Garten an.

Wir sahen verschiedene Muster von Lampen, worunter sich Tisch-, Wand- und Hängelampen in ihrer Lichtstärke auszeichneten und deren Beleuchtung eine vorzügliche zu nennen war.

Berliner Geschichten aus der ärztlichen Praxis.

Eine augenblickliche Geldverlegenheit, wie sie im Leben des jüngeren ärztlichen Praktikers nicht zu den Seltenheiten gehört, nöthigte mich, in meinem Visitenbuche eine kleine Umschau zu halten und zu einem, mir sonst eben nicht angenehmen Mittel, zur Ausschreibung von Liquidationen zu greifen. Das Resultat dieser retrospektiven Betrachtung war nicht eben glänzend. Es fehlte zwar nicht an unerledigten Posten für aufgewandte ärztliche Dienstleistungen, aber die meisten waren der Art, daß man sie mit dem lieblichen Terminus technicus „inexigible" bezeichnen mußte. Hier betraf es eine arme Handwerkerfamilie, die mit etwa 60 Tage- und etlichen Nachtvisiten notirt war, und in welcher ich einige nicht leichte Fälle mit glücklichem Erfolge behandelt hatte — aber ich kannte ja selbst zur Genüge die drückenden Verhältnisse, unter denen die armen Leute lebten, ihr Mühen und Sorgen, um nur das Nöthigste zu erschwingen — wie hätte ich da noch mit einer ärztlichen Rechnung als Störenfried ins Haus kommen sollen. Ich wußte zwar, daß die Leute eine unerhörte Anstrengung machen, vielleicht ein paar unentbehrliche Hausgeräthstücke verkaufen oder versetzen würden, um mir gerecht zu werden (hatten sie ja doch etwas Aehnliches gethan, um die dringende Mahnung der Kirche beim Begräbniß eines ihrer Kinder zu befriedigen), aber mir wäre jeder Thaler verbittert gewesen, den ich auf diese Weise erhalten hätte — also fort mit dem Gedanken und einen dicken Rothstiftstrich über die ganze Summe, die damit für alle Zeiten quittirt war. — Da fand sich eine junge Dame, die in einem eleganten Quartiere eines berliner Seitenstücks zur Rue Bréda gewohnt hatte; sie galt in ihrer Umgebung für eine verwittwete Baronesse, hielt zahlreiche Dienerschaft und elegante Equipagen, und ich hatte mir nicht wenig darauf zu Gute gethan, mit ihrem Vertrauen beehrt zu werden und ihr in einigen Anfällen von Nervenleiden zu Hilfe zu kommen. Ich war zwar nicht wenig von der capriciösen Patientin gequält und wegen der unbedeutendsten Dinge vielfach behelligt worden, aber das unnachahmliche Aplomb der Kranken und die Eleganz ihrer Umgebung imponirten mir so sehr, daß ich mir vieles gefallen ließ und von der reichen Sendung am Neujahrsmorgen eine Ausgleichung aller Beschwerden hoffte. Aber der Neujahrsmorgen erschien und brachte mir nichts weiter, als ein duftendes Billetchen mit einer zierlichen Karte. Um keinen Preis hätte ich die Indiscretion begangen, auch nur mit einem Worte an meine Forderung zu erinnern; ich hätte mich damit unfehlbar um das vornehme Haus und um das Vergnügen gebracht, täglich einmal an einem eleganten Damen-Büreau mein Rezept zu schreiben und getröstete mich mit der Hoffnung auf die Zukunft; ich wußte ja, wie sehr vornehme Leute von ihren Launen abhängig sind. Das aber hatte ich nicht erwartet, daß ich eines schönen Tages die Wohnung meiner Baronin leer finden würde, ohne von ihrer Entfernung vorher Kenntniß erhalten zu haben; sie war sans prendre congé abgereist und ich hatte nur die Genugthuung, nicht der einzige Dupirte zu sein, da der Hauswirth, der Wagenvermiether, der Möbelhändler, der Konditor, der Weinhändler und noch eine Unzahl anderer ehrsamer Gewerbtreibender ebenfalls sehnsüchtig dem schönen Flüchtling nachschauten und resignirt ihre so unerwartet quittirten Rechnungen in ihren Händen zerknitterten. Was aus meiner vornehmen Kundin geworden, darüber habe ich nie etwas Gewisses erfahren können; ein aus Wiesbaden heimkehrender Badegast wollte sie dort an der Bank am Arme eines reichen Russen gesehen haben; ich selbst habe später, als ich einen Beamten des hiesigen Arbeitshauses besuchte, auf dem Hofe dieses großen Asyles unter einer Anzahl dort beschäftigter Frauenzimmer eine schlanke Gestalt in der wenig kleidsamen Häuslingstracht bemerkt, welche mir auffallende Aehnlichkeit mit meiner Baronin zu haben schien, habe es jedoch absichtlich vermieden, mir Gewißheit darüber zu verschaffen, um mich nicht um eine Illusion ärmer und mein Deserviten-Buch um einen ansehnlichen Posten schmäler zu machen. — Eben so wenig ließ sich für den Augenblick von einem Börsenspekulanten erwarten, der unter dem vieldeutigen Titel Banquier in meinem Journal aufgeführt war und der mir, obgleich einer unserer berühmtesten Geheimräthe sein Hausarzt war, privatim sein Vertrauen zugewandt hatte, ja seine Herablassung so weit trieb, daß er mich in meiner Wohnung aufsuchte und wahrscheinlich, um mich nicht einzuschüchtern, sich anfänglich unter dem unscheinbaren Incognito eines Herrn Schulz bei mir einführte; erst durch ein Ungefähr lernte ich später seinen wahren Namen und Stand kennen, was dem bescheidenen Manne offenbar unangenehm war. In der letzten Zeit war Fortuna, die ihm bis dahin hold gelächelt hatte, ihm untreu geworden und hatte ihn zu derjenigen unerquicklichen Art von öffentlicher Berühmtheit gebracht, welche seitens des Stadtgerichtes mit einer Bekanntmachung: „Ueber das Privat- und Handlungsvermögen des Kaufmanns P. P. ist der kaufmännische Konkurs ꝛc." provocirt wird. Wie mir der Cridarius (der sich bei der ganzen Angelegenheit recht gefaßt, sogar heiter benahm und aus den Diäten der Masse ein recht freundliches Stillleben mit gelegentlichem Austern-Frühstück bei Ewest führte) mittheilte, stand seine Sache gar nicht schlecht und war für die Gläubiger bei einem raisonnablen Accord auf eine Dividende von 3 Procent mit einem Decimalbruch zu hoffen, ich selbst aber wollte nach seinem Rathe „nicht in die Masse gehen" und hatte Hoffnung, später meine volle Befriedigung zu erlangen; nur für den Augenblick war nichts zu erwarten, da mein unglücklicher Freund nur fünf Thaler täglich bezog, die er für seinen persönlichen Bedarf (für Frau und Kinder sorgten einstweilen reiche Verwandte) vollkommen konsumirte. So blätterte ich in meinem Journale vergeblich umher, ohne irgendwo eine hoffnungsreiche Stelle entdecken zu können und es blieb mir endlich nichts übrig, als meinen alten Freund, den Fabrikanten Gröschke, an die Berichtigung des seit mehreren Jahren mir schuldigen Honorars zu erinnern. Bald nachdem ich mich hier domicilirt hatte, war ich durch einen glücklichen Zufall mit Gröschke bekannt geworden; die ursprünglich oberflächliche Bekanntschaft hatte bald zu einem intimen Verhältnisse geführt und mir die Stellung eines Hausarztes bei ihm verschafft. Gröschke's waren herzensgute und, nach dem äußern Anschein, vermögliche Leute, im Besitze eines hübschen Hauses, eines einträglichen Geschäftes und eines einzigen Töchterchens, Auguste geheißen, welche zwar von der Natur keine besonders reichliche Ausstattung an körperlichem Liebreiz erhalten, dafür aber von den Eltern eine um so solidere an Gut und Geld zu hoffen hatte. Trotz dieser blühenden Hoffnung aber hatte sie bereits das dreißigste Jahr überschritten, ohne an den Mann gebracht worden zu sein, und war dadurch in jene säuerliche Gemüthsstimmung versetzt worden, mit welcher das Altjungfernthum beginnt. Mir gegenüber klärte sich allerdings diese Stimmung auf und nahm eine Färbung zutraulicher Milde und Weichheit an, welche ich auf Rechnung meiner ärztlichen Stellung schrieb. Ich mußte mindestens zweimal wöchentlich im Gröschke'schen Hause vorsprechen und durfte nicht eher fort, als bis ich ein Glas Wein genossen hatte, welches mir Fräulein Auguste jedesmal mit süßem Lächeln kredenzte. Außerdem war ich oft an Sonn- und Feiertagen zu Tische gebeten, wo dann immer Augustchen mit unwiderstehlicher Freundlichkeit mich zum Essen nöthigte; auch auf mehreren sommerlichen Fahrten nach dem Campanerthale der Berliner, nach Schulzendorf, mußte ich die Familie auf ihr dringendes Bitten begleiten, und war so der intimste Hausfreund geworden, den Papa Gröschke bei allen Gelegenheiten um Rath fragte und sogar oft, ohne alle äußere Veranlassung, vom blühenden Stande seines Vermögens in Kenntniß setzte. Von Honorar für meine hausärztlichen Funk-

Man konnte bequem in Entfernung von mehreren Schritten die Zeitung lesen, auch war ein nebenanstehender Tisch genügend erhellt, so daß Whist gespielt werden konnte. Selbst die kleinen Gas-Oel-Sparlämpchen von Blech machten einen angenehmen Eindruck, ebenso die schön konstruirte Gas-Aether-Wand-Lampe mit 12 Flammen.

Alle Anwesenden freuten sich über das verbesserte, intensive, reine Licht.

** [Lebensrettung.] Heute Vormittag spielten auf einem Floß in der Ohlau, unweit des Armenhauses, einige Knaben, als einer derselben, ob durch eigene Schuld, oder durch Unvorsichtigkeit seiner Kameraden, ist noch nicht festgestellt, unversehens ins Wasser stürzte. Die in Folge der starken Regengüsse angeschwellte Fluth riß den Knaben schnell mit sich fort, und trug ihn bis unterhalb der Brücke in der Schweidnitzerstraße. In demselben Augenblicke kam eine Militärpatrouille vom 19. Infanterie-Regiment vorüber; einer der Soldaten die Gefahr bemerkend, hatte sich im Nu des Gewehrs und der Armatur entledigt, und sprang beherzt über das Brückengeländer in den hochgehenden Fluß. Es gelang ihm, den Knaben, der noch eine Strecke von den Wellen fortgeführt, dem Ertrinken nahe war, zu erreichen und ihn an der Drechslerschen Hutfabrik glücklich ans Land zu bringen. Der Gerettete hatte, außer dem Schreck, keinen Schaden davon getragen; er konnte den Heimweg an der Hand seiner Mutter antreten. Sein braver Retter wurde von allen Seiten mit den lebhaftesten Zeichen des Dankes überhäuft.

Breslau, 10. August. [Polizeiliches.] Gefunden wurden: Ein Geldtäschchen von grauem Leder mit Stahlschloß und ein kleines blauseidenes Tuch.

[Versuchter Selbstmord.] Am 7. d. M. Abends gegen 8 Uhr stürzte sich aus unbekannten Gründen eine 37 Jahre alte unverehelichte Frauensperson von der Brücke an der Burgstraße in die Oder, wurde jedoch durch den zur Zeit hier anwesenden Schiffseigenthümer J. Pogrzeba aus Czarnowanz bei Oppeln und den Schiffsgehilfen C. Wiele aus Oppeln, welche unter Benutzung ihrer Kähne der Unglücklichen nacheilten, wieder ans Land gezogen. (Pol.-Bl.)

[Anstellungen und Beförderungen.] Kapellan Nicolaus Korte in Seitendorf, Archipresbyterat Frankenstein, als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus cum onere reddendi rationes daselbst. — Schulamtskandidat Karl Woźnitzka aus Peiskretscham als Adjuvant an die katholische Schule in Kochlowitz, Kreis Beuthen O.-S. Schulamtskandidat Karl Janitzek auch Chechlau als Adjuvant an die katholische Schule in Zalenze, Kreis Beuthen O.-S. Schuladjuvant Philipp Drischel in Wieschowa als Substitut an die katholische Schule in Belk, Kreis Rybnik. Schulamtskandidat Emil Wolf aus Himmelwitz als Adjuvant an die katholische Schule in Wieschowa, Kreis Beuthen O.-S. Der bisherige Schullehrer und Organist Joseph Nicolaus zu Oppau, Kreis Landeshut in Schl. als wirklicher Schullehrer, Kantor und Organist in Märzdorf am Bober, Kreis Löwenberg. Schuladjuvant Rudolph Schön aus Altewalde als solcher nach Bischofswalde, Kreis Neisse. Schuladjuvant Joseph Schramm aus Schimmerau als Substitut in der untersten Klasse bei der katholischen Schule zu Trebnitz, Kreis gleichen Namens. Schuladjuvant Ludwig Knobloch aus Prausnitz als solcher nach Schimmerau, Kreis Trebnitz.

[Todesfall.] Am 7. Juli starb der Pfarrer und Jubilar Amand Welzel in Seitendorf, Archipresbyterat Frankenstein, Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse, im Alter von 77 Jahren am Lungenschlage.

(Schesl. K. und Sch. Bl.)

△ [Unglücksfall.] Leider haben wir wieder einen Unglücksfall zu erzählen, der durch Baden an unerlaubtem und sehr gefährlichen Orte herbeigeführt worden ist. Am 9ten d. M. in der neunten Abendstunde badeten sich in der sogenannten schwarzen Ohle, und zwar in jenem Theile, der an den Holzplatz in der Ohlauer-Vorstadt stößt, drei Lehrburschen. Der Eine von ihnen hatte sich zu weit gewagt, und da er schwimmen konnte, sich bereits zu sehr abgeschwächt, so daß er müde wurde und das Ufer nicht mehr erreichen konnte. In seiner letzten Angst rief er um Hilfe; seine Genossen aber, die eigentlich alles Mögliche zu seiner Rettung hätten versuchen sollen, liefen aus Furcht davon, und so mußte der Unglückliche ertrinken. Man hat erst in den heutigen Morgenstunden seinen Leichnam aufgefunden.

---

e. **Neumarkt,** 10. August. Gestern zeigte unsere jetzt sehr einsame Stadt wieder etwas buntes Leben; die neugebildete Maurer- und Zimmerer-Innung hielt unter Vorsitz des Herrn Kämmerer Bresler ihr erstes Haupt-Quartal ab. Nachmittags gegen 5 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug von der Besitzung des Obermeisters, Maurermeister Vogt, vom Steinwege in die Stadt und um das Rathhaus. Den Zug eröffnete ein Musikkorps, diesem folgte die von 4 Mann auf den Schultern getragene Innungslade, die Fahne der Maurer, auf der einen Seite das neumarkter Stadtwappen, auf der anderen Embleme ihres Gewerks, dann die Meister der Innung, gegenwärtig 17, diesen folgten die Polirer und Gesellen, blinkende, mit Kränzen und Bouquetts geputzte Werkzeuge tragend, in ihrer Mitte wurde von 4 Mann eine mehrere Fuß hohe sauber gearbeitete Fabrik mit mehreren Gebäuden und hohem rauchenden Schornstein, grünem Garten und sprudelnder Fontaine getragen. Die Zimmerleute führte der Zimmermeister Lange jun. Auch diese trugen eine entsprechende gemalte Fahne, in einem Tableaux alle ihre Werkzeuge, wie auch diese einzeln und geschmückt, einen riesigen Zollstock und den zierlich gearbeiteten Dachstuhl eines Thurmes en miniatur. Nachdem den städtischen Behörden mehrere Hochs ausgebracht worden, wurde mit den Fahnen und Emblemen in den Gasthof zum hohen Hause einmarschirt, wo das Quartal stattfand und mit einem Tanzvergnügen schloß. Hoffend, daß diese Innung auf deren Gewerbebetrieb vortheilhaft einwirken werde, können wir nur wünschen, daß die Betheiligung von den betreffenden stets eine rege und allgemeine an dem Innungswesen sein möge.

§§ **Schweidnitz,** 9. August. [Zur Tagesgeschichte.] Das Musikkorps des 2. Bataillons des 6. Infanterieregiments, das bereits morgen zu den Uebungen ausrückt, giebt heut in Schenks Garten in Kletschkau ein Abschiedskonzert, das Nachmittags gegen 6 Uhr seinen Anfang nehmen und des Abends bei Beleuchtung im Freien fortgesetzt werden soll. Fast scheint es, als wollte heute das Wetter diesem Projekt günstiger sein. Das zweite Bataillon des 11. Infanterieregiments, das gleichfalls hier in Garnison steht, wird einige Tage später ausrücken. In dieser Woche bereits erwartet man die Ankunft von Truppen aus anderen Garnisonen in unserer Stadt und Umgegend. In den nächsten Wochen dürfte uns durch die Militär-Musikchöre mancher musikalischer Genuß geboten werden. — Den 11. und 12. d. Mts. arrangirt der Musikdirektor Bilse aus Liegnitz Konzerte in Fürstenstein, die namentlich von dem benachbarten Kurorte aus, zumal das Wetter in der letzten Zeit für Ausflüge nicht günstig gewesen, sehr besucht sein dürften.

Gestern Nachmittag wurde der Schneidermeister Bettermann, der am 6. d. M. durch einen Blitzstrahl getödtet wurde, auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt. Dieser Unfall bestätigt nicht den gewöhnlich ausgesprochenen Satz, daß höher gelegene Gegenstände bei Gewittern am meisten gefährdet seien; denn in der Nähe des Hauses, in welchem der Getödtete gewohnt, befinden sich viel höhere Gebäude und nicht weit davon der wegen seiner Größe berühmte hohe Thurm an der katholischen Pfarrkirche.

µ **Landeshut,** im August. In den beiden letzten Tagen des abgelaufenen Monats und im Anfange dieses hat auch uns der Himmel mit einer Wassermasse überschüttet, daß die Bäche in reißende Ströme umgewandelt wurden und die Ufer der Flüsse Bober und Zieder die Menge des dahin rauschenden Wassers nicht zu fassen vermochten, sondern die nahe gelegenen Ortschaften überschwemmten. Besonders aus den Hinterdörfern Michelsdorf, Hermsdorf, Haselbach, Weißbach, Blaßdorf, Johnsdorf liefen über die stattgefundenen Zerstörungen an Brücken und Wegen, so wie Versandungen der Wiesen traurige Berichte ein, welche die allgemein gedrückte Stimmung noch im Hinblick auf den Umstand vermehren, daß der Einschnitt des Wintergetreides begonnen hatte, und der fortdauernde Regen bei sehr milder Temperatur das Erwachsen des Getreides nur zu sehr begünstigt. Auch in dem benachbarten Böhmen von Klein-Aupa über Maschendorf nach Trautenau, Arnau und tiefer ins Land, haben sich die Schleusen des Himmels durch wolkenbruchähnliche Regegüsse dergestalt geöffnet, daß nicht nur Wege und Brücken zerstört, sondern auch feste Gebäude vernichtet und Menschenleben in Gefahr gebracht wurden. Diese abnormen Witterungsverhältnisse haben augenblicklich ein rapides Steigen der Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zur Folge gehabt; mit gerechter, banger Besorgniß sieht die unbemittelte Klasse in die Zukunft; möge der Herr mit seiner Hilfe nah'n, damit nicht der gefürchtete bevorstehende Winter noch größeres Unheil über uns bringt.

Gestern wurde abermals eine Revision der Pferdebestände im Kreise vorgenommen, behufs deren Benutzung bei dem bevorstehenden Manöver. Die Aushebung tauglicher Pferde zur schweren Kavallerie unterliegt hier großen Schwierigkeiten, in sofern die Landbewohner örtlicher Verhältnisse wegen nur einen leichten Mittelschlag halten und große starke Pferde sich größtentheils nur in Händen von Fuhrwerksbesitzern befinden, welche den Thieren so gewaltige Kraftanstrengungen zumuthen, daß sie zu allem in der Welt, nur nicht zu Reitpferden zu benutzen sind. Es hat allgemein dankende Anerkennung gefunden, daß endlich davon Abstand genommen worden ist, Luxuspferde der Gestellung zu unterwerfen, denn da Jeder im Staate nach Vermögen und Verhältnissen besteuert ist, so erschien es in der That als eine Härte, den Besitzern deren Lieferung gegen ein Entgelt zuzumuthen, das zu deren wahrem Werth in keinem Verhältniß stand. In andern Kreisen werden diese Lieferungen in Entreprise gegeben; ob sich nicht die hiesigen Kreisstände für die Zukunft auch einem gleichen Verfahren anschließen werden, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen, doch führen die Gestellungen den Uebelstand herbei, daß die Besitzer ihre Pferde auch bei der dringendsten Arbeit einen Tag entbehren müssen, die Aushebung selbst aber den noch bei weitem größern, daß bei Trennung eines Paares z. B. das Pferd, welches zurückbleibt, für den Besitzer auch so gut wie verloren zu betrachten ist, weil er es nicht in gewohnter Weise benutzen kann.

△ **Glaz,** 7. August. [Scheiden der Regiments-Musik.] Heute verläßt uns leider das Musikchor des 22. Infanterie-Regiments, welches während der 6 Wochen seines hiesigen Aufenthalts uns unter Leitung des Kapellmeisters W. Liebau so manchen musikalischen Genuß bereitete. Der bedeutendsten Leistung dieser trefflich geschulten Kapelle erfreuten wir uns am vorigen Mittwoch. Herr Kapellmeister Liebau hatte nämlich dem ihm ausgesprochenen Wunsche hiesiger Kunstfreunde mit gewohnter freundlicher Bereitwilligkeit Rechnung getragen und die Pastoral-Symphonie von Beethoven behufs der Aufführung am gedachten Tage mit seiner Kapelle einstudirt. Das Konzert fand Abends 8 Uhr im hiesigen Theater-Lokale statt und war nach den hiesigen Verhältnissen stark besucht. Die Aufführung der genannten Symphonie war eine so gelungene, wie sie hierorts wohl noch niemals dagewesen sein dürfte, und es verdient dies um so lebhaftere Anerkennung, da dem Dirigenten nur sehr wenig Zeit zur Vorbereitung der Aufführung zu Gebote stand und der Mehrzahl der Kapellmitglieder die Symphonie bis dahin unbekannt gewesen war. Man sah an der saubern und korrekten Darstellung eben so sehr das große Geschick des Dirigenten, die Musiker in den Sinn und Geist einer klassischen Komposition einzuführen, wie andererseits an den Musikern die Fähigkeit, sich auf den gewünschten Standpunkt zu stellen. Die Blasinstrumente, denen der Komponist eine so bedeutsame Stelle angewiesen, waren von prachtvoller Wirkung und die Streichinstrumente stellten sich ihnen würdig zur Seite, obschon letztere nicht durchgehends in den entfernten Theilen des Hauses zur Geltung kamen. Doch lag dies lediglich an der in akustischer Hinsicht mangelhaften Oertlichkeit, nicht an den auch auf diesen Instrumenten sehr tüchtigen Musikern. Auch die das Konzert eröffnende Ouvertüre zur Oper Iphigenie in Aulis und die Oberon-Ouvertüre am Schluß wurden vorzüglich schön exekutirt und ernteten stürmischen Beifall. Tags darauf fand das letzte der 6 Abonnements-Konzerte statt, welche Herr Liebau im Müllerschen Garten während seines Hierseins veranstaltete, und wiewohl in diesen vorzugsweise dem Geschmacke des größern Publikums Rechnung getragen werden mußte, so hatte doch der Dirigent auch bei diesen Aufführungen Sorge dafür getragen, daß die Freunde klassischer Musik nicht leer ausgingen. — Herzlichen Dank der scheidenden Kapelle und ihrem wackern Dirigenten!

---

62. **Falkenberg,** 9. August. Gestern Nachmittag in der siebenten Stunde hatten wir abermals einen furchtbaren Gewitterregen, der von einer Windhose begleitet war. In der Oppelner-Vorstadt sind von dieser Windhose drei Scheuern so vollständig demolirt worden, daß die Eigenthümer nicht im Stande sind, das jedem Einzelnen gehörige Baumaterial und bereits eingeerntete Getreide herauszufinden. In dem Dorfe Heidersdorf ist der Gaststall des Kretschams mehrere Fuß fortgerückt worden, die Obstbäume wurden mit den Wurzeln herausgerissen. Die Neisse fängt, nachdem sie seit Freitag schon wieder gefallen war, aufs Neue an zu steigen, indem es am Freitag in der Gegend von Neisse außerordentlich viel geregnet hat.

△ **Sohrau O/S.,** 8. August. Unser Kreis-Landrath, Herr Baron von Durant, der die ganze Zeit seiner Krankheit auf dem unweit von hier gelegenen, ihm gehörenden Gute Baranowitz zubrachte, hat vor wenigen Tagen diesen Ort verlassen und sich zum Gebrauch der Kur auf einige Wochen nach Salzbrunn begeben. — Von dem hiesigen Lehrer Häusler wird eine neue Liedertafel organisirt. — Unser Kommunal-Forst ist seitens der städtischen Verwaltungs-Behörden zum Kämmerei-Gut erklärt und der diesfallsige Beschluß von der königlichen Regierung in Oppeln bestätigt worden. — An der Chaussee von hier über Baranowitz nach der österreichischen Grenze wird tüchtig gearbeitet. — In Folge des anhaltenden Regens zu Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Monats hat das auf dem Felde liegende gemähte Getreide nicht unbedeutend gelitten. Unsere Kartoffelfelder stehen durchgängig gut und lassen, falls nicht etwas Ungewöhnliches dazwischen tritt, auf einen sehr ergiebigen Ertrag rechnen. Die Früh-Kartoffeln sind mehlig und lassen überhaupt Nichts zu wünschen übrig. Von Weizen, welcher in hiesiger Gegend angebaut wurde, ist in den letzten Tagen auch schon ein ansehnlicher Theil gemähet worden. — Auf unserem jüngsten Wochenmarkte ist für Roggen 43—45, für Hafer 42—44, für Heu 22—24, für Kartoffeln 18—20 und für Butter 14 Sgr. gezahlt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung (am 6. d. M.) wurde der neugewählte Stadtrath Hr. Hauptmann Hortzschansky vereidet. Ferner ist noch Hr. Assessor Martins (aus Berlin) zum Stadtrath erwählt worden. Der Wahlkampf war ein sehr hitziger. Der Hr. Geh. Ober-Justizrath Starke hat aus Gesundheitsrücksichten das Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers aufgegeben. — Hr. Landrath v. Haugwitz hat seit dem 1. d. M. sein Amt wieder angetreten. — Der letzte Wochenmarkt war ziemlich belebt, er war von Käufern und Verkäufern aus Böhmen, Sachsen 2c. besucht. — Am 6. d. M. fand auf hiesigem Roßmarkt der Remonte-Markt, Ankauf der Kavallerie-Pferde, statt. Es waren zum Theil recht schöne Rosse aufgestellt, die bis über 160 Thlr. pro Stück bezahlt worden sein sollen. — Wie der görlitzer „Anzeiger" erzählt, hatte sich neulich eine städtische Deputation dermaßen in ihren Berathungen vertieft, daß sie den „Thorschluß" verpaßte und daher genöthigt war, den Ausgang durchs Fenster zu nehmen. — Hr. Ober-Reg.-Rath Sabarth aus Breslau und Hr. General-Steuer-Direktor v. Pommer-Esche trafen am 7. d. M. Abends hier ein. Nachdem sich beide Herren am 8. nach Seidenberg begeben hatten, werden sie sich am selben Tage noch weiter begeben. — Im vorigen und im Monat Juni sind weit mehr in die hiesige Pfandleihanstalt Pfänder eingeliefert als abgeholt worden.

+ Marklissa. Am 3. d. Mts. nahm der Hr. Landrath Deetz so weit es möglich war, die Wasserverwüstungen hierselbst und im nahen Schadewalde in Augenschein. Am 5. d. Mts. erschien der Hr. Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler mit Ersterem, um die Schäden zu besichtigen, welche der Queiß angerichtet hatte.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Pleschen,** 8. August. Auch wir sind vor den nachtheiligen Einflüssen des letzten Regens nicht bewahrt geblieben, trotzdem uns dieser keine Ueberschwemmung brachte. Der Weizen, der während der Regenzeit noch ungebunden auf den Feldern lag, ist größtentheils in den Körnern ausgewachsen, und die Gerste und Erbsen sollen stark gelitten haben. Dem noch stehenden Weizen ist nur stellenweise wenig oder gar kein Nachtheil erwachsen, und hoffentlich auch den Kartoffeln nicht. Vom 2. bis zum 6. d. M. konnte die Erndte wieder fortgesetzt werden, wiewohl auch während dieser Zeit fast täglich der Horizont in tiefes Dunkel sich gehüllt hatte und mehreremal in der Nähe auch wolkenbruchartige Regengüsse gefallen sind. Seit der Nacht auf Sonnabend (7. d.) hat es aber wieder mit weniger Unterbrechung beinahe 24 Stunden lang geregnet, was auch, da die Erndte noch lange nicht beendigt ist, in den Gemüthern ernstliche Besorgniß zu erwecken anfängt. Freilich nicht bei den Produzenten, die mitunter theilweise, oder auch noch ganze vorjährige Weizenernten in den Speichern bewahren, die jetzt wenigstens schon den doppelten Werth haben. In der That werden die letzten Marktpreise, die sich hier folgendermaßen herausstellten: Weizen 80—90 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste do., Hafer do., Erbsen 65—70 Sgr., Buchweizen 40-45 Sgr., Hirse 65—70 Sgr., Kartoffeln

---

tionen war noch nie die Rede gewesen, ein Umstand, der mir im Zartgefühl der Gröschke'schen Familie seinen ehrenwerthen Grund zu haben schien. Zuweilen überschlich mich allerdings die böse Ahnung, als lauere hinter aller mir erwiesenen Freundlichkeit die Spekulation, die angejahrte Auguste zur Frau Doktorin zu machen, indeß schüttelte ich den Gedanken bald von mir, da ich ja selbst nicht undeutlich zu verstehen gegeben hatte, ich sei schon seit drei Jahren so gut wie verlobt, und gedenke mein Bräutchen bald heimzuführen, wozu Auguste immer nur mit einem Ausdruck holder Schelmerei gesagt hatte: Sie sei recht begierig, meine Braut kennen zu lernen. Nun war ich aber so weit gekommen, ernstlich an mein Ehebündniß denken zu dürfen und gerade manche für die Einrichtung des Hausstandes nothwendig gewordene Ausgabe war die Quelle meiner momentanen Geldbedrängniß. Sollte ich da länger Anstand nehmen, meinen alten Freund zum Vertrauten zu machen und von ihm Hilfe zu erbitten? Ohne Zögern verfaßte ich einen zierlichen Schreibebrief, ich welchem ich meine Lage genau auseinandersetzte und meinen Klienten bat, mir das von ihm selbst zu bestimmende hausärztliche Honorar für die vergangenen drei Jahre zu übersenden. Noch am nämlichen Tage erhielt ich folgende Antwort:

„Mein Herr! Ihr unverschämter Brief hätte eine andere Erwiderung verdient, als die gegenwärtige; nur die Rücksicht auf meine arme Tochter hält mich zurück, Sie so zu behandeln, wie es recht und billig wäre. Nachdem Sie sich in mein Haus eingeschlichen und mit meiner Tochter ein Verhältniß angefangen haben, thun Sie noch so, als ob ich Sie als Hausarzt genommen hätte. Das fehlte mir noch, einen Hungerleider, der keine Katze zu behandeln hat, zum Hausarzt zu nehmen! Und jetzt wollen Sie, daß ich die Kosten Ihrer Einrichtung tragen soll? Lächerlich! Geschenkt will ich übrigens von Ihnen nichts haben; Sie haben drei Jahre lang Besuche in meinem Hause gemacht und sind zuweilen eines schlimmen Fingers wegen um Rath befragt worden; dafür verwillige ich Ihnen ein jährliches Honorar von zwei Friedrichsd'or, wofür ich, beiläufig gesagt, den schönsten Sanitätsrath haben kann. Sie hätten mithin sechs Friedrichsdo's zu fordern, welche sich aber durch folgende Gegenrechnung ausgleichen:

34mal bei mir Mittag gegessen (incl. Wein) à 15 Sgr.	17 Thlr. — Sgr.
6mal nach Tegel und Schulzendorf gefahren (Wagen, Abendbrot 2c.) à 1 Thlr. 15 Sgr.	9 „ — „
62mal bei mir gefrühstückt (Wein und belegte Schrippe) à 5 Sgr.	10 Thlr. 10 Sgr.
	36 Thlr. 10 Sgr.

Sie schulden mir mithin noch 2 Thlr. 10 Sgr., welche ich jedoch, da Sie es nicht übrig haben, Ihnen erlassen und als Hochzeitsgeschenk machen will. Sollten Sie es wagen, sich nochmal bei mir sehen zu lassen, so würden Sie sich Unannehmlichkeiten bereiten, wozu mein Friedrich bereits die nöthigen Anweisungen erhalten hat. Ergebenst

Gröschke."

Daß ich diesen originellen Brief schweigend in meinen Papierkorb steckte und mir jede fernere Begegnung mit Gröschke oder seinem Friedrich ersparte, bedarf kaum der ausdrücklichen Erwähnung. (Berlin.)

[Festliches.] Am 1. d. M. fand in Mailand das große, vielfach angekündigte Fest in der unter Wasser gesetzten Arena statt. Gegen 40,000 Personen wohnten demselben bei. Der Boden des riesigen Amphitheaters stand ganz unter Wasser. Aus der Mitte dieses improvisirten Sees ragte ein großartiger Brunnen hervor, der Wasserstrahlen nach allen Seiten warf; an den vier Ecken waren geschmückte Tribünen errichtet, auf welchen als Intermezzo verschiedene der Gelegenheit angepaßte Spiele aufgeführt wurden. Guirlanden, auf Pfähle gestützt, bezeichneten die Bahn, welche die wettfahrenden Schiffe durchlaufen mußten. Um 6½ Uhr begann das Schauspiel. Zwei mit Blumen und Fahnen gezierte Barken mit Musikbanden eröffneten die Rundfahrt um die Arena, der sich alle zur Wettfahrt bestimmten Fahrzeuge aus dem Comosee und dem Ticino anschlossen. Die Wettfahrenden vertheilten sich in vier Zügen, deren jeder aus drei mit verschiedenen Farben geschmückten Kähnen bestand. Als die Dunkelheit eintrat, beleuchtete man die Galeggianti, auf welchen eben eine Serenade aus der Straniera ertönte, als die Schwere der einen, die mit mehr als 150 Personen beladen war, das Schiff sinken machte, und das darauf befindliche Personal mittelst Brettern, die vom Podium hingehalten wurden, aus der Gefahr gerettet werden mußte. Die Zuschauer fanden aber sogleich eine reiche Enschädigung an dem prächtigen Feuerwerk, dessen magischer Effekt jede Erwartung übertraf. Am meisten überraschten vier rothgefärbte Körbe, aus denen Bomben, die das bunteste Farbenspiel bildeten, ins Wasser fielen. Die Beleuchtung der Arena mittelst bengalischer Flammen beendete dieses außerordentliche Schauspiel, das den Unternehmern gegen 30,000 Lire reinen Gewinn abwarf.

Berlin. Der „Königsb. Ztg." meldet man neuerdings von hier: „Für Abschaffung des Fracks spricht man sich jetzt auch in den höhern Kreisen aus, indem man diese Herrentracht geschmacklos und unästhetisch findet.

„Berlin" erzählt folgende amüsante Anekdote von zwei auswärtigen, an einem und demselben Theater engagirten, hier durch ihre Gastspiele wohlbekannten Schauspielerinnen. Zur Ausführung der Titelrolle in dem Trauerspiele „Adrienne Lecouvreur" hatte sich die eine der beiden Rivalinnen vollständig neue Kostüme anfertigen lassen und dazu in dem ersten berliner Lager kostbare Stoffe gewählt. Dies hatte die andere „Künstlerin", welcher die Rolle der Herzogin in demselben Stück zugefallen war, nicht sobald erfahren, als sie in derselben Handlung dieselben Stoffe wie ihre Kollegin verlangt und entnimmt. Der Abend der Aufführung rückt heran, Adrienne prangt in dem kostbaren Stoffe vor dem Spiegel ihrer Garderobe, vor ihrem inneren Gesicht erscheinen bereits die neidischen Blicke der Rivalin, welche sie ganz verwirrt machen, da öffnet sich die Thür, die Gehaßte tritt herein, angethan mit einem Negligeerock aus demselben kostbaren Gewebe, in welchem Adrienne auftreten wollte, und nimmt ruhig vor ihrer Toilette Platz, um sich frisiren zu lassen. Man kann sich denken, daß dies der armen Adrienne etwas das Spiel verdarb!

[Soyer †.] Der um die Reform der englischen Kochkunst hochverdiente Mr. Soyer ist gestern Abend plötzlich in seiner Wohnung in St. John's Wood am Schlagflusse gestorben. Soyer gehörte zu den populärsten Namen in England; sein Kochbuch ist neben der Bibel und Wilsons Diary auf dem Tisch jeder respektabeln britischen Hausfrau zu finden. Um die Kasernen-Küchen Englands hat er sich bekanntlich Verdienste erworben, welche die „Times" in Leitartikeln hervorzuheben pflegte, und bis zum letzten Augenblick war er mit der Erfindung und Vervollkommnung neuer Koch-Apparate für die Armee beschäftigt. Seine Glanzperiode fällt in die Zeit des Krimm-Krieges; aber aus der Krimm brachte er auch ein Leberleiden mit, von dem keine Heilung war. Sein Alter ist in keinem Blatte angegeben.

20–25 Sgr., von den Spekulanten schon heute nicht unbedeutend überstiegen; und das merken die Bäcker sich gewiß vor allen Andern! — Am 3. d. Mts. feierte unser evangelisches „Rettungshaus für verwahrloste Knaben" sein viertes Stiftungsfest. An Theilnahme fehlte es auch diesmal nicht. Der geräumige zum Hause gehörige Garten nahm gegen 10 Uhr Vormittags die Gäste auf, und alle Vorkehrungen waren getroffen, diesmal die Feierlichkeit unter freiem Himmel abzuhalten, aber das zweifelhafte Wetter mahnte bald daran, diese nach der Hauskapelle zu übertragen. Der Gottesdienst begann m t Choralgesang, begleitet vom Klange der Posaunen, die einige Zöglinge ziemlich fertig blasen; Pastor Gärtig aus Sierßew-Hauland verlas die Liturgie und sprach das Gebet für das erhabene Herrscherhaus; Pastor Strecker, der mit wahrhaft väterlicher Liebe und Sorgfalt das Wohl der Anstalt zu fördern nicht ermüdet, berührte in der eindringlichen Festrede die Geschichte dieser nicht ohne harte Kämpfe so weit gediehenen Stiftung, die nur mit 3 Zöglingen eröffnet worden, und jetzt schon 35 Kindern in überschwenglichem Maße körperliche und geistige Pflege angedeihen läßt, worauf der Gottesdienst mit dem Segen und Gesängen endigte. Nachdem die Kinder noch einige militärische Uebungen im Freien ausgeführt, wurde der ganze Akt mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König beschlossen. Ein reichliches einladendes Mahl auf Kosten des Kurators der Anstalt, Herr Jouann auf Maline, harrete der Knaben. — Unter dem Rindvieh des Dominiums Slawoszew hiesigen Kreises ist der Milzbrand ausgebrochen und der Ort deshalb für den Verkehr mit Rindvieh, Rindfleisch, Dünger 2c. abgesperrt worden. — Die Einnahme unserer Sparkasse bis Ende Juni d. J. betrug 4339 Thlr. 9 Pf.; hierzu pro Juli 1) gezahlte Einlagen 392 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., 2) gewonnene Zinsen 54 Thlr. 12 Sgr., 3) zurückgezahlte Kapitalien 348 Thlr. 25 Sgr., zusammen 5134 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf., die Gesammtausgabe bis Ende Juli 4878 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., mithin Bestand 255 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. — Noch ist der Himmel nicht klar, und jetzt (Mittag) fängt es wieder langsam zu regnen an.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Wien,** 4. August. Einem Berichte des österreichischen Generalkonsulats zu New-York über Deutschlands Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entnehmen wir folgende interessante Angaben. Schon mit den ersten Jahren der Selbstständigkeit der Union nahm der Verkehr Deutschlands mit derselben einen vielversprechenden Anfang. Großbritannien zögerte mit dem Abschlusse eines Handelsvertrags. Frankreich war in seine erste Revolution verwickelt. Amerikanische Kaufleute und Rheder suchten daher eine Verbindung mit Hamburg und Bremen. Sie führten in nationalen Schiffen Tabak, Baumwolle, Reis, Schafwolle, Häute, Pelzwaaren, Pot- und Perlasche, und von fremden Produkten: Kaffee, Zucker, Thee, Cacao, Pfeffer und andere Gewürze nach jenen beiden deutschen Häfen. 1793 betrug dieser Export 1,805,884 Dollars, 1799 hatte er sich auf 17,144,500 Doll. erhoben. Von da ab nahm derselbe ab, vorzüglich in Folge der Bemühungen Großbritanniens, sich den ersten Rang im Handel mit Nordamerika zu sichern, 1844 war der Werth dieses Ausfuhrhandels auf 3,666,687 Doll. geschmolzen. Aehnlichen Schwankungen unterlag die Einfuhr aus den Hanseestädten in Nordamerika, 1795 betrug der Werth derselben 1,663,433 Dollars, zu Anfang unseres Jahrhunderts 4,998,975 Doll., 1837: 5,692,221 Doll., von da an sank diese Einfuhr, 1843 betrug ihr Werth nur 920,865 Doll. Von einem Handel mit Deutschland war bis dahin nicht die Rede gewesen, sondern nur von einem Verkehr mit den Hanseestädten. Der neuere Aufschwung des deutschen Handels mit Nordamerika beginnt mit der Eröffnung einer regelmäßigen Postdampfschiffsverbindung zwischen Bremen und New-York. Der Zwischenhandel hörte auf, eine Menge deutscher Waaren gingen ohne fremde Intervention nach Nordamerika. Namentlich in Norddeutschland folgten preußische und sächsische Fabrikanten der neuen Bewegung aufs Lebhafteste, aus Süddeutschland nahmen besonders Baiern, und vor Allen Nürnberg an derselben Theil. Tuche und andere Wollwaaren erwarben sich trotz der mächtigen Konkurrenz Britanniens und Frankreichs rasch große Beliebtheit. Seidenwaaren, Eisen- und Stahlartikel, Spitzen, Posamentirwaaren, Glasfabrikate, Porzellan, Steingut u. a. m. fanden guten Absatz. Das kleine „Forste" in der Provinz Brandenburg erhielt einen guten Ruf in Amerika durch seine Donskins, ebenso durch andere Artikel Görlitz, Chemnitz, Offenbach. Viele dieser Versuche waren gewagt, oft wurde der Markt überschwemmt, oft andere Verstöße gemacht. Der indirekte Import aus den Zollvereinsstaaten betrug in dem am 30. Juni 1856 beendeten Finanzjahre 16,491,427 Dollars, davon kam die Hälfte mit 8,241,901 Dollars auf Preußen und etwas mehr als ein Viertel auf Sachsen, nämlich 4,657,555 Doll. Von diesen Werthen wurde der größere Theil über Bremen mit 7,250,351 Doll. und über Havre mit 4,802,217 Doll. expedirt. Der Import umfaßte hauptsächlich Wollstoffe (5,028,324 D.), baumwollene Waaren (1,490,424 D.), gewirkte Wollwaaren (670,087 D.), wollene Strumpfwaaren (168,224 D.), Seidenwaaren (4,569,459 D.). Jedenfalls ist der Import noch bedeutender, als diese Zahlen angeben.

1857 war der Handel Deutschlands mit Nordamerika größer als je, während das vorhandene Bedürfniß keine solche Ausdehnung der Importe rechtfertigte. Uebrigens haben während der Krisis die deutschen Häuser in Amerika, welche die Geschäfte mit Deutschland hauptsächlich vermitteln, eine allgemein anerkannte Festigkeit gezeigt, welche ihre Geschäftsfreunde in Deutschland vor größeren Verlusten schützte.

P. C. [Die Branntweinbrennereien in Schlesien. I.] Die Zahl der in der Provinz Schlesien vorhandenen Branntweinbrennereien betrug nach einer uns vorliegenden Mittheilung im Jahre 1857 in den Städten 245, auf dem Lande 1259, überhaupt 1504, davon waren im Betriebe in den Städten 203, auf dem Lande 976, überhaupt 1179. Von den im Betriebe befindlichen Brennereien haben hauptsächlich verarbeitet a) Getreide in den Städten 145, auf dem Lande 283, b) Kartoffeln in den Städten 57, auf dem Lande 683, c) andere Gegenstände, als Weinhefe, Weintrestern, Obst, Zuckerwasser 2c., in den Städten 1, auf dem Lande 10 Brennereien. — An Branntweinsteuer haben entrichtet 5000 Thlr. und darüber 84; 500 bis 5000 Thlr. 429 (inkl. 23 zum ermäßigten Satze), 50 bis 500 Thlr. 535 (inkl. 265 zum ermäßigten Satze), unter 50 Thlr. 131 (inkl. 65 zum ermäßigten Satze). Die gesammte Brutto-Einnahme an Branntweinsteuer belief sich auf 1,702,367 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf., darunter von landwirthschaftlichen Brennereien 64,870 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.; nach Abzug der Steuerbonifikation für exportirten 2c. Branntwein mit 212,848 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. verblieb eine Soll-Einnahme an Branntweinsteuer zum Betrage von 1,489,519 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. Bei Annahme der Bevölkerung der Provinz nach der Zählung vom Jahre 1855 auf 3,128,496 Seelen beträgt pro Kopf die Steuer 14 Sgr. und das Konsumtionsquantum zu 2 Sgr. pro Quart gerechnet 7 Quart. An Materialien sind von den Brennereien verbraucht worden: an Getreide 687,291 Scheffel, an Kartoffeln 4,328,598 Scheffel, an sonstigen Substanzen, namentlich an Runkelrüben, Ebereschen, Bier, Melasse, Krappwasser, Mais, Runkelrübensaft, 20,564 Eimer, 1893 Scheffel, 25,140 Ctr.

Von den im Betriebe befindlichen Brennereien haben nach Maßgabe ihrer Einrichtung a) mittelst einer Destillation I. Spiritus zu 80 Grad Tralles und mehr gezogen, mit Dampfapparat 453, ohne dergleichen 3; II. Branntwein unter 80 Grad bereitet, mit Dampfapparat 37, ohne dergleichen 18; b) die Branntweinbereitung nicht in einer Destillation beendet, mit Maisch- oder Vorwärmer 77, ohne dieselben mit flachen Blasen, d. h. solchen, die mehr breit als hoch sind, 560, ohne dieselben mit tiefen Blasen, d. h. solchen, die mehr hoch als breit sind, und zwar mit eckigem oder gewundenem Kühlrohr, 27, mit geradem Kühlrohr (Stichrohr) 4 Brennereien.

Bei einer Vergleichung der vorstehenden Angaben mit der Statistik für das Jahr 1856 ergiebt sich, daß im Jahre 1857 in den Städten 11, auf dem Lande 73, überhaupt 84 Brennereien weniger vorhanden, dagegen in den Städten 10, auf dem Lande 107 mehr im Betriebe waren, daß die Zahl der Brennereien, welche a) Getreide, b) Kartoffeln, c) andere Gegenstände verarbeitet haben, zu a. in den Städten 8, auf dem Lande 26 mehr; zu b. in den Städten 2, auf dem Lande 87 mehr; zu c. auf dem Lande 6 weniger beträgt, daß die Brutto-Einnahme an Branntweinsteuer überhaupt um 704,250 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. (inkl. 21,768 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. mehr von landwirthschaftlichen Brennereien) zugenommen, das Plus der Steuer nach Abzug der gewährten Bonifikation (in 1857 wurden 209,999 Thlr. 2 Pf. mehr Bonifikation als 1856 gewährt, in 1856 betrug sie nur 2849 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.) gegen das Vorjahr sich auf Höhe von 494,251 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. und nach obiger Bevölkerungsangabe pro Kopf auf 4 Sgr. 8 Pf. beläuft, und endlich, daß das Konsumtionsquantum pro Kopf 2,31 Quart mehr beträgt. — An Material wurden in 1857 gegen das Vorjahr mehr verwendet: Getreide 250,185 Scheffel, Kartoffeln 2,122,028 Scheffel, an sonstigen (flüssigen) Substanzen 19,040 Eimer; dagegen wurden weniger verwendet: an sonstigen (trockenen) Substanzen 63,416 Scheffel, 47,193 Centner. Außerdem ergiebt die Vergleichung mit der Statistik pro 1856, daß im Jahre 1857 die Zahl der Brennereien, welche a) mittelst einer Destillation 1) Spiritus zu 80° und mehr erzielen, mit Dampfapparat um 54, ohne einen solchen um 2, 2) derer, welche Branntwein unter 80° bereiten, mit Dampfapparat um 8, ohne solchen um 8; b) derer, welche die Branntweinbereitung nicht in einer Destillation beenden, mit Maisch- oder Vorwärmer um 2, ohne solche, und zwar mit flachen Blasen, um 39, desgleichen mit tiefen Blasen (eckigem oder gewundenem Kühlrohr) um 4 zugenommen hat.

Die vorstehend nachgewiesene erhebliche Mehreinnahme an Branntweinsteuer ist für die Zeit bis zur Ernte des vorigen Jahres den reichen Materialbeständen aus dem Erntejahr 1856, den durch die bedeutenden Bezüge Frankreichs bei dem Mangel an Spiritusvorräthen aus dem Jahre 1856 veranlaßten Spirituspreisen und der durch die wiederholte gute Kartoffelernte von 1857 bewirkten Ermäßigung der Preise des Rohmaterials zuzuschreiben. Auch wirkte vor und nach der Ernte auf den Fortbestand des Brennereibetriebes die während des ganzen Sommers von 1857 dem Graswuchs und dem Gedeihen der Futterkräuter hinderlich gewordene Hitze, indem sie die Brennereibesitzer nöthigte, obgleich nach der Ernte die Spirituspreise bedeutend sanken und die Brennereien baaren Gewinn nicht abwarfen, behufs Erzeugung von Viehfutter die Brennereien in Thätigkeit zu halten. Ferner mag auf den lebhafteren Fortbetrieb der Brennereien die in den letzten Monaten des Jahres 1856 wieder aufgenommene Bonifizirung der Branntweinausfuhr nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Das bisherige Verhältniß der verarbeiteten Rohmaterialien zu einander ist durch etwaiges Auftreten eines neuen Rohstoffs für den Brennereibetrieb nicht gestört worden, und eben so wenig haben die in der Provinz vereinzelt dastehenden Mäßigkeitsvereine auf den Branntweinkonsum fühlbar gewirkt. Nur an den in dem vergangenen Jahre wieder schwunghaft betriebenen Brauereien findet der Branntweingenuß eine erfreuliche Konkurrenz.

Die Verwendung des Spiritus zu technischen und häuslichen Zwecken hat sich gegen das Vorjahr nicht merklich geändert und mag zwischen 3000 und 4000 Eimer 80grädigen Spiritus in Anspruch genommen haben, wovon auf die Essigfabrikation allein über 2500 Eimer treffen, ein Quantum, welches 15,000 Oxhoft gewöhnlichen Essigs repräsentirt, da aus einem halben Eimer 80grädigen Spiritus ein Oxhoft Essigsprit, und aus diesem 3 Oxhoft gewöhnlichen Essigs genommen zu werden pflegen. Dieser Essig wurde zur Deckung des Bedarfs von Posen und Schlesien verwendet.

Die Ebereschen-Brennereien mußten wegen des durch die Hitze veranlaßten Mangels an Ebereschen meistentheils ruhen oder sich auf ganz kurze Betriebsperioden beschränken.

** [Zur Milderung der schweren Folgen des großen Futtermangels] haben gewiß schon vorsichtige Oekonomen den Anbau der sogenannten Stoppel- oder Herbstrübe, als zweite Frucht hinter dem Winterkorn, in ausgedehnterem Maßstabe dies Jahr bewirkt. Vielfach aber ist es noch an der Zeit, Rüben zu bestellen, und dazu liegt gewiß bei den jetzigen Zeitverhältnissen die dringendste Mahnung vor. Welch' ein vortreffliches Futter, besonders für Rindvieh, die Rübe gewährt, ist bekannt, aber ihre Konservirung für die Winterszeit, ja selbst für die nächste Sommerperiode, bis dahin, wo die neue Rübe wieder geerntet wird, dürfte vielseitig nicht bekannt sein. Es besteht das Verfahren darin, daß man mittelst Anwendung eines Rübenschneiders die Rübe zerstückelt und sie lagenweise in große Fässer oder ausgebohlte oder ausgemauerte, möglichst wasserdichte Bassin an frostfreien Orten (oder auch im Freien, aber dann tüchtig überdeckt) schüttet und jede Lage tüchtig mit Viehsalz bestreut. Nach einigen Tagen tritt eine Gährung ein, die die Rübe zersetzt und schließlich einen weinsauren Brei bildet. Dieser Rübenbrei dient zur Anmachung und Befeuchtung des Strohhäcksels, welches, so bereitet, begierig vom Vieh gefressen und ein sehr gedeihliches Futter abgiebt. Durch die Einsalzung wird nicht blos die vollkommen sichere Konservirung der Rüben erreicht, sondern auch der bei Fütterung roher Rüben bekannte Beigeschmack der Milch und Butter gänzlich beseitigt. Wer sich für die näheren Details dieses in Hinterpommern, in der stolper Gegend, sehr bekannten Verfahrens interessirt, wird auf portofreie Briefe bereitwilligst Auskunft erhalten bei dem Herrn Pfarrer Arnold, genannt Eggebert, zu Weitenhagen bei Stolp in Hinterpommern.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 7. August. (Bericht von J. Mamroth.) Im Laufe dieser Woche erhielten sich die Preise für Roheisen unverändert auf ihrem zuletzt gemeldeten Standpunkte; die Stimmung war fest, doch gab es keine Veranlassung zu größeren Umsätzen, da Kauflust nicht eben dringlich auftrat. Gute glasgower Marken loco 1¾ bis 2 Thlr., untergeordnete Marken 1⅔ Thlr. käuflich. In Lieferungsgeschäften herrscht große Stille; einige Ladungen wurden à 49 und 51 Sgr. Herbstlieferung gehandelt; oberschles. Holzkohlen- ab Oppeln à 65 Sgr. offerirt; schwedisches und ungarisches ohne Umsatz.

Der Umsatz in Stabeisen erstreckt sich einzig und allein auf Detail-Einkäufe, auf Lieferung wird sowohl schlesisches als auch englisches billig offerirt, ohne größere Abschlüsse hervorzurufen. Die Lager an unserm Platze sind noch bedeutend; gekauft wird nur das nöthigst fehlende, um die Lager zu komplettiren.

Altschienen. Inländische 2¼ Thlr. Netto Cassa, unversteuert ab Stettin zu 58 Sgr.

Blei 7–7½ Thlr.

Zink 7¾–⅚ Thlr. nach Qualitä bezahlt.

Bancazinn. Von nennenswerthen Umsätzen ist außer dem Verkauf von 100 Block zu 41 Thlr. nichts zu berichten, im Detail 43 Thlr. bezahlt.

Kupfer. Einiges wurde für den Bedarf unserer Konsumenten zu 37 und 38 Thlr. umgesetzt, größere Unternehmungen werden gegenwärtig gehemmt, meist durch die bis jetzt noch nicht gewichene kommerzielle Mißstimmung; Preise sind indeß so billig und spekulationsfähig, daß eine baldige Steigerung wohl mit Gewißheit zu erwarten ist. In England befestigte sich der Markt in der vergangenen Woche, Preise stiegen um 2–3 Pfd. per Ton. Eine auswärtige Regierung nahm dort 1000 Tons aus dem Markte, größere Partien englisches, australisches und schwedisches Kupfer sind zu 36 Thlr. per Zoll-Ctr. versteuert Cassa offerirt. Russisches 40–45 Thlr., im Detail durchschnittlich 2–3 Thlr. höhere Notirungen.

Kohlen. In den letzten 8 Tagen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden. Trotz der Stille scheinen Inhaber nicht geneigt, niedriger abzugeben. Der Handel beschränkt sich nur auf Kleinigkeiten. Englische Stück- und Grubenkohle 23 bis 26 Thlr. nach Qualität, doppelt gesiebte Nußkohle 21–22½ Thlr., Coaks 20–22 Thlr., schles. Stückkohle 22½–23 Thlr., kleine und Würfelkohle 17–19 Thlr. pro Last. Holzkohlen $\frac{7}{12}$ Thlr. pro Tonne in Ladungen bezahlt.

Glasgow, 3. August. In Folge des vermehrten Begehrs für Roheisen vom Auslande haben Preise sich während der verwichenen Woche circa 1 Sh. 3 P. pr. Ton gehoben, und es wurden bedeutende Geschäfte in Verschiffungseisen gemacht. Auch in mixed Numbers Warrants haben nicht unbedeutende Umsätze stattgefunden. Die Verschiffungen betrugen während der letzten Woche 13,113 T. gegen 9,543 T., und die Gesammt-Verschiffungen bis 31. v. Mts. 354,736 T. gegen 316,265 T. während desselben Zeitraumes im vor. Jahre. Der Vorrath von Roheisen in Connal's Store beträgt heute 102,000 Tons. Nach der Börse. Die Besserung des Preises hat mehr Verkäufer herangebracht. Es wurden heute einige Tausend Tons mixed Numbers Warrants zu 54 Sh. verkauft, und schloß der Markt etwas flauer.

London, 2. August. Eisen. Obwohl die Quartal-Versammlung der Strafford-Fabrikanten sich am 8. v. Mts. mit Stimmenmehrheit für die Aufrechthaltung der bisherigen Preise entschied, wurde dieser Beschluß in der Praxis doch nur von den renommirtesten Werken, wie BBH., Lion 2c. aufrecht gehalten. Im Allgemeinen zeigte sich eine Geneigtheit durch billigere Notirungen wo möglich die Konsumtion zu steigern. Dies vermehrte natürlich noch die schon herrschende Differenz in den Preisen, die um so mehr nur als nominell anzusehen waren, als verschiedene Spekulanten eine Reduktion als unvermeidlich anticipirend, auch die oben erwähnten Marken unten dem Preise ausboten. Um diese Differenz einigermaßen auszugleichen, haben nun am Ende des Monats auch diese Fabrikanten sich geeinigt, und werden eine Reduktion von 10 Sh. pro Ton erklären. Eine weitere Ermäßigung ist ohne eine Verminderung der Arbeitslöhne nicht wohl möglich, und eine solche zu versuchen, ist bei dem jetzigen Stande des Arbeitsmarktes trotz der anhaltenden Geschäftsstille, kaum thunlich. Es scheint daher, da sich eine Besserung des Geschäfts in dieser Saison wohl kaum mehr erwarten läßt, daß die Preise vor der Hand nun ihr Niveau gefunden haben, und daß es, in Anbetracht der im Spätherbst wahrscheinlich höherer Frachten und Assekuranzprämien, vortheilhafter sein möchte, für Deckung des Winterbedarfs bald zu sorgen. Die kolossalen Schienenaufträge, die namentlich für die ostindischen und russischen Eisenbahnen ausgegeben sind, haben den bedeutenden Walzwerken in Wales für eine ziemliche Zeit Beschäftigung verschafft, und die Preise sind daher entschieden fester. Ueberhaupt hat sich in den letzten Tagen die allgemeine Stimmung zusehends gebessert, ohne daß sich schon handgreifliche Gründe dafür anführen lassen. — Schottisches Roheisen war den ganzen Monat über leblos, obschon die Preise nicht weichen, sondern im Gegentheil allmählig anziehen. In den letzten Tagen hat sich größere Spekulationslust gezeigt, 54 S. 3 D. komptant wurde für gemischte Nos. bezahlt. Die Verschiffungen der letzten Woche beliefen sich auf 42,649 Tons, gegen 32,515 Tons in der entsprechenden Periode vorigen Jahres. Wir notiren: gemischte Nrs., gute Brände 54 S. 3 D.; Gartsherie Nr. 1 59 S., f. a. B. Glasgow; Forth und Kin 55 S., f. a. B. Alloa und Boneß. Zinn. Auf der amsterdamer Auktion wurden höhere Preise bezahlt, als man vorher vermuthet hatte, und in Folge dessen zeigte sich auch englisches Zinn weit fester, und die Erwartung einer Avance wurde ziemlich allgemein. Die günstige Meinung, die sich auf der Auktion aussprach, hatte aber keine entschiedene Bestätigung gefunden, und verschiedene Posten wurden bald unter den Auktions-Preisen ausgeboten. Die Hauptposten befinden sich aber in starken Händen, und da englisches Zinn in lebhaftem Begehr blieb, stiegen auch die Preise in Holland wieder und stehen jetzt über den in der Auktion bezahlten. Weißblech ist ohne wesentliche Veränderung. Das Ausbleiben der amerikanischen Aufträge macht sich zwar fühlbar, aber die Produktion ist diesen Sommer auch sehr vermindert worden. — Kupfer ohne alle Veränderung. (B. H.)

Stettin, 9. August. [Bericht von Großmann & Comp.] **Weizen** fest, bei belangreichem Geschäft, loco gelber 77–77¼–77½ Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., polnischer kurze Lieferung 78–80½ Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bezahlt, auf Lieferung 83/85pfd. alter gelber pr. September 76 Thlr. bez., desgleichen pr. September-Oktober 76 Thlr. bez., 76½ Thlr. Br., pr. Oktober-November 77–77½ Thlr. bez., pr. November 77 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 79¼–80 Thlr. bez., desgl. 82/85pfd. gelber 79 Thlr. bez.

Roggen steigend, bei starkem Umsatz, loco pr. 77pfd. 48–48½ Thlr. und kurze Lieferung 48¼ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. August und August-September 48 48¼–48½–48¾ Thlr. bez., pr. September-Oktober 48¼–48½–49 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 48¾–49–49¼–49½–49¼ Thlr. bez., pr. November-Dezember 48¾–49–49½ Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 51½–52–52¼–52½ Thlr. bezahlt und Brief, pr. Mai-Juni 51¾ Thlr. bez.

Gerste fester, loco pr. 70pfd. 44–45–45½ Thlr. nach Qualitat bez., auf Lieferung 69 70pfd. pommersche ohne Benennung 41–45 Thlr. bez., desgl. pr. Oktober-November 69 70pfd. große pommersche 44½–45 Thlr. bez.

Hafer geschäftslos.

Rüböl matter, loco 15 Thlr. bez., pr. September-Oktober 15¼ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 15⅓ Thlr. Br., pr. November-Dezember 15½ Thlr. Br.

Leinöl flau, loco inkl. Faß 12⅞ Thlr. bez.

Baumöl malagaer loco 14⅚ Thlr. transf. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17⅞ % bezahlt, auf Lieferung pr. August und August-September 17⅞ % bez., pr. September-Oktober 17⅝ % Br., 17¾ % Gld., pr. Oktober-November 17⅝–17½ % bez. und Br., pr. Frühjahr 17 % bezahlt und Gld.

In der vergangenen Woche sind zu Wasser zugeführt: 263 W. Weizen 1636½ W. Roggen, 374 W. Gerste, 368 W. Hafer, 2½ W. Erbsen, 369 W. Raps und Rübsen, 6 Faß Rüböl und 9 Faß Spiritus.

Die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Januar bis zum 7. August beträgt demnach: 23,831½ W. Weizen, 29,466 W. Roggen, 10,520¼ W. Gerste, 5412¾ W. Hafer, 568¼ W. Erbsen, 1418¾ W. Raps und Rübsen, 8885 Faß Spiritus, 621 Faß und 1095 Ctr. Rüböl, 3079 Faß und 57 Centner Leinöl, 26,528 Ctr. Zink, 2680 Ctr. Zinkblech.

Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind in voriger Woche eingetroffen: 3 Faß Spiritus.

Verladen sind auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn: 5⅓ W. Weizen, 5¼ W. Roggen, 32⅔ W. Hafer und 681 Ctr. 30 Pfd. Rüböl.

† **Breslau,** 10. August. [Börse.] Die Course der Eisenbahn- und Bankaktien erfuhren heute trotz besserer pariser und wiener Notirungen keine namhafte Preissteigerung, nur österr. Credit-Mobilier wurden höher bezahlt und in Diskonto-Commandit-Antheilen Kleinigkeiten à 108½ pr. Oktober und Dezember gehandelt. Das Geschäft blieb zwar ein nur mäßiges, doch die Tendenz im Allgemeinen ziemlich günstig. Fonds angenehm, besonders österr. National-Anleihe.

Darmstädter 95⅝ bezahlt, Credit-Mobilier 118½ Gld., Commandit-Antheile 108½ Br., schlesischer Bankverein 80½ bezahlt und Gld.

§§ **Breslau,** 10. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 48 Thlr. Br., August-September 48 Thlr. Br., September-Oktober 48½–48 Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 51½ Thlr. bezahlt.

Rüböl ruhiger; loco Waare 15⅚ Thlr. Br., pr. August 15⅚ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16 Thlr. bezahlt, Oktober-November 16 Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. August 9⅙ Thlr. Br., August-September 9⅙ Thlr. Br., September-Oktober 9⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 9⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 1859 9½ Thlr. Gld.

≅ **Breslau,** 10. August. [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei mäßigen Zufuhren zwar einen etwas weniger belebten Markt als gestern, doch haben sich die Preise sämmtlicher Getreidesorten zur Notiz fest behauptet und feinste Qualitäten Weizen erreichten wiederum 3–4 Sgr. über die höchste Notirung; nur Roggen in den geringern Gattungen wurde wegen reichlichem Angebot 1–2 Sgr. billiger als gestern verkauft.

Weißer Weizen	100–110–115–120	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	98–102–108–112	"	
Brenner-Weizen	75–80–84–88	"	
Roggen	60–63–66–69	"	
Gerste	52–56–59–61	"	
Hafer	44–46–47–48	"	
Koch-Erbsen	75–80–85–90	"	
Futter-Erbsen	60–65–68–72	"	

Oelsaaten fester, doch der Werth unverändert. — Winterraps 116–122 bis 125–128 Sgr., Winterrübsen 114–118–122–124 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas matter; loco und pr. August 15⅚ Thlr. Br., September-Oktober und Oktober-November 16 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9 $\frac{5}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute besser gefragt und holten die Preise zur Notiz.

Rothe Saat	15–16–17–17¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17–19–22–24 Thlr.	

An der Börse war Roggen und Spiritus matter und niedriger. — Roggen pr. August und August-September 48 Thlr. bezahlt, September-Oktober 48½ bis 48¼ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 48¾–48½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 48¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 51½ Thlr. zu machen, 52 Thlr. Br. Spiritus loco 9 Thlr. Gld., pr. August und August-September 9 Thlr. Gld., 9 $\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 9⅓–9⅙ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 9⅓–9⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 9⅙ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 blieb 9½ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 10. August. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 10. Aug. Oberpegel: 17 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. 7 Z.

Wasser-Rapporte.

Am Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder am 9. Aug. um 4 Uhr Nachmittag: 14 Fuß 10 Zoll bei Südostwind und heiterer Witterung, um 9 Uhr Abends: 13 Fuß 10 Zoll bei Südwestwind und heiterer Witterung, ist daher pr. Stunde 3 Zoll gefallen; den 10. Aug. Morgens 6 Uhr: 10 Fuß 8 Zoll bei Südwestwind und heiterer Witterung, und ist also weiter um 3⅘ Zoll pr. Stunde gefallen.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 90–110 Sgr., gelber 88–105 Sgr., Roggen 60–70 Sgr., Gerste 46–60 Sgr., Hafer 40–50 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 90–110 Sgr., gelber 85–90 Sgr., Roggen 65 bis 80 Sgr., Gerste 55–57½ Sgr., Hafer 45–47½ Sgr., Ctr. Heu 38¾ Sgr., Stroh 6¾ Thlr., Pfund Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Rindfleisch 3 Sgr., Kalbfleisch 1¼ Sgr.

Sagan. Weizen 92½–102½ Sgr., Roggen 67½–72½ Sgr., Gerste 62½–67½ Sgr., Hafer 42½–47½ Sgr.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Juni 1858.

I. Für 6881 Personen	4024	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
II. Für 106,627 Ctr. Frachtgüter	4771	" —	" —	"
III. Extraordinair	189	" —	" —	"
Summa	8984	" —	" —	"
Im Juli 1857 wurden eingenommen	13248	" —	" —	"
Mithin pro 1858 weniger	4264	" —	" —	"
Hierzu die Minder-Einnahme bis ult. Juni	13000	" —	" —	"
Ergiebt bis ult. Juli 1858 ein Minus von	17264	" —	" —	"

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 369 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. August 1858.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Caroline Giehler.
Adolph Castelsky.
Wammelwitz und Gr.-Kniegnitz,
[1043] den 8. August 1858.

Die Verlobung ihrer Tochter **Mathilde** mit Herrn Ober-Amtmann **Hoffmann** aus Schwoitsch beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen:
[1042] **Schweitzer** und Frau.
Laasan, den 8. August 1858.

Die Verlobung
unserer ältesten Tochter **Auguste,** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Silberstein** in Breslau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Kempen, den 10. August 1858.
Alexander Mugdan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Mugdan.
[1189] **Heinrich Silberstein.**

[1191] Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied heute unser guter Mann und Vater, der Kellermeister **Johann Sebastian Berg,** im 69sten Lebensjahre an der Wassersucht. Dies zeigen wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Breslau, den 10. August 1858.
Louise Berg, geb. **Knorn,**
als Gattin.
Carl Berg, als Sohn.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. d. M. auf dem großen Kirchhof Nachmittag um 3 Uhr statt.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.
Mittwoch, den 11. August. 40. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lucia von Lammermoor."** Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti. (Edgard, Hr. Reer, herzoglich sachsen-koburg-gothascher Kammersänger, als Gast.)
Donnerstag, den 12. August. 41. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Döring. „Der Jude."** Schauspiel in 3 Akten nach Cumberland. (Schewa, Hr. Döring, als Gast.) Hierauf: Neu einstudirt: **„Der Verschwiegene wider Willen oder die Fahrt von Berlin nach Potsdam."** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. (Kommissionsrath Frosch, Herr Döring.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, den 11. August. 8. Vorstellung im 3. Abonnement. **„Der dreißigste November."** Original-Lustspiel in 1 Akt von L. Feldmann. Hierauf: **„Er hat Recht."** Lustspiel in 1 Akt von Alexander Wilhelmi. Zum Schluß: **„Weibliche Seeleute."** Vaudevill-Posse in 2 Aufzügen von A. Weihrauch. Musik von A. Conradi.
Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater: 1) „Der dreißigste November." 2) „Er hat Recht." 3) „Doktor Peschke."

Donnerstag, den 12. August:
Vauxhall
im Wintergarten. [1072]

Tempelgarten.
Heute Konzert der **Damen-Kapelle** aus Prag, im Saale. Anfang 7 Uhr. [907]

Humanität.
Heute Mittwoch den 11. Aug.:
Konzert und Illumination.
Beginn 4 Uhr. [1169]

Pariser Wein- u. Bierkeller,
Ring Nr. 19.
Täglich Konzert und Gesangunterhaltung (theilweise in Kostüm) der Hamburger Gesellschaft **Lutz.** [1182] **B. Hoff.**

Rosenthal.
Heute Mittwoch, 11. August,
großes Gartenfest,
Militär-Horn-Konzert von der Langerschen Kapelle, **Illumination, bengalische Beleuchtung des Gartens und**
Wurst-Abendbrodt,
wozu frisch geschlachtet. Es ladet ergebenst ein:
[1141] **Seiffert** in Rosenthal.

Aerztliches.
Einem promovirten Arzte, welcher zugleich Wundarzt und Geburtshelfer ist, kann eine solide, selbstständige Praxis in einer mit einer ausgezeichneten Apotheke versehenen Provinzialstadt, wo jetzt nur ein Wundarzt fungirt, und deren Umgegend sehr bevölkert ist, nachgewiesen werden. Schriftliche Anfragen dieserhalb, welche bis zum 15. August bei der Expedition dieser Zeitung sub XX. eingehen, werden nach diesem Tage bald beantwortet werden. [673]

Bescheidene Anfrage.
Wenn wird das Ufer des Dorfgrabens in Kletschkau bei Schweidnitz wohl in Stand gesetzt, und wenn der Weg gebessert werden? — Im Fall jetzt möglicher Wassersnoth fühlt sich gedrungen darum anzufragen, da bis jetzt keine Anstalt dazu getroffen, [1050]
Ein Besitzer Kletschkau's.

Ich wohne von heute ab **Altbüßerstraße Nr. 14,** erste Etage. **S. Troplowitz.**

Ein **Oekonom,** welcher Lust hat, die Stelle eines **Wirthschaftsschreibers** auf ein Vierteljahr interimistisch zu übernehmen, erfährt das Nähere auf frankirte Adressen sub D. M. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [1190]

Bekanntmachung. [914]
Das königliche Domänen-Vorwerk Ober-Schaale, ⅛ Meile von der Stadt Oppeln entfernt, aus

2 Mg.	26	□-R.	Hof- und Baustellen,
	100	„	Gartenland,
163 „	133	„	Acker,
28 „	126	„	Wiese und Hutung,
10 „	177	„	Wege, Gruben und Unland, in Summa
206 Mg.	22	□-R.	

bestehend, soll vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre im Wege des öffentlichen Ausgebots verpachtet werden.
Zu dieser Verpachtung ist Termin
auf den 26. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf Vorwerk Ober-Schaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Die Pacht wird alternativ ausgeboten, im Ganzen und getheilt.
Letzteren Falls kommen
a) eine Parzelle, aus dem Gehöfte und einer nutzbaren Fläche von zusammen 129 Mg. und 169 □-R. Garten, Acker, Wiese und Hutung bestehend, und
b) 17 Parzellen Ackerland zu 2 und 4 Mg. zum Ausgebot.
Zur Uebernahme der Pacht des Ganzen wird der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 4000 Thlr., für die Pacht der Parzelle von 129 Mg. 169 □-R. eines Vermögens von 3000 Thlr. verlangt.
Die übrigen speziellen Bedingungen können in unserer Domänen-Registratur eingesehen werden.
Oppeln, den 5. August 1858.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Osterrath.

---

[921] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen der Kaufleute Schröder und Schäffer hierselbst hat der Kaufmann C. Schierer hier eine Wechselforderung von 709 Thlr. 12 Sgr. zur IX. Klasse nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 4. Sept. 1858 VM. 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes anbeberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 5. August 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Költsch.

Der Sekretär Goldstein hier hat gegen den Professor Dr. Wilhelm Neumann bei uns eine Wechselklage wegen 452 Thlr. 15 Sgr. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 10. Juni 1855, 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und ⅓ Prozent Provision angebracht.
Zur Beantwortung dieser Wechselklage und zur weiteren mündlichen Verhandlung wird der früher hierselbst wohnhaft gewesene, jetzt seinem Aufenthalte nach unbekannte Professor Dr. Wilhelm Neumann auf **den 16. September 1858,** Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale der Deputation im 1. Stock hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und gegen ihn, was daraus folgt, für Recht erkannt werden wird. [683]
Breslau, den 7. Juni 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Deputation II.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des ehemaligen Apothekers, jetzigen Freigutsbesitzers Bergemann zu Zedlitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 12. Aug. d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf **Montag den 16. August 1858**
Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Behrends im Parteien-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Engelke und Wiener zu Sachverwaltern vorgeschlagen.
Ohlau, den 20. Juli 1858. [896]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[920] **Eichen-Holz-Verkauf.**
Bei dem eingetretenen Oder-Hochwasser sollen im Jagen 2 des Forst-Distrikts Fuchsberg, Oberförsterei Panten, die in diesem Winter eingeschlagenen, noch vorhandenen 10—12 Stück starke Eichenhölzer
Sonnabend den 14. d. M.
von Früh 8 bis 10 Uhr in der Brauerei des Herrn Toeppich zu Maltsch a. d. O. öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Hölzer liegen dicht an der Oder, und wird solche Herr Förster Rietzschel zu Fuchsberg vor dem Termin anweisen.
Forsthaus Panten, den 7. August 1858.
Die königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.
Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des ehemaligen Apothekers, jetzigen Freigutsbesitzers Bergemann zu Zedlitz der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin
auf Montag den 16. Aug. 1858
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Parteien-Zimmer unseres Geschäfts-Lokals anberaumt worden.
Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.
Ohlau, den 20. Juli 1858. [897]
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bei dem unterzeichneten Amte sind per Couvert, mit dem Siegel B. W. und dem Poststempel Breslau versehen, einige 20 Thlr. Geld eingegangen. Der unbekannte Absender der gedachten Geldsumme wird hierdurch aufgefordert, sich über den Zweck dieser Sendung zu erklären und eventuell das Geld bei dem gedachten Amte wieder in Empfang zu nehmen. [966]
Neisse, den 5. August 1858.
Königl. Proviant-Amt.

Chausseezoll-Verpachtung.
Die Hebestellen der Brieg-Wansen-Strehlener Kreis-Aktien-Chaussee zu Mollwitz, Günthersdorf und Friedersdorf, je für 1½ Meile, werden einzeln und zwar:
a) am 1. Septbr. d. J., hierselbst im Stadtverordneten-Zimmer die Mollwitzer und die Günthersdorfer Hebestelle, Vormittags von 11—12 Uhr,
b) am 2. Septbr. d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr zu Strehlen, im Gasthofe zum „Fürsten Blücher" die Friedersdorfer Hebestelle
auf den Zeitraum vom 1. Oktbr. 1858 bis dahin 1860 verpachtet.
Die Pacht-Lizitations-Bedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien entnommen werden. Die Bieter haben für die Mollwitzer und Friedersdorfer Stelle je 100 Thlr., für die Günthersdorfer Stelle 50 Thlr. im Termin als Bietungs-Kaution baar oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen.
Brieg, den 24. Juli 1858. [1047]
Das Direktorium.

Auktion eines Pferdes.
Morgen Donnerstag, den 12. August Mittags 12 Uhr werde ich am Zwingerplatze [1032]
1 Schimmel-Wallach (Arbeitspferd),
öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.
H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Brandunglück in Holländerdorf bei Czarnikau.
Wie edel die Handlungsweise des Hrn. Superintendenten und Rittergutsbesitzers Kaerger auf Smiszkowo gegen Verunglückte, davon giebt Nachstehendes einen schönen Beweis. In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. machte eine entsetzliche Feuersbrunst unser ganzes Dorf bis auf sechs Höfe zu einem Aschenhaufen, so daß 30 Familien nur mit dem nackten Leben entkommen, obdachlos wurden. Selbst Menschenleben sind zu beklagen. Von nah und fern waren Leute durch dieses Unglückssignal herbeigerufen, und auch Herr Kaerger erschien. — Sichtlich kämpfend mit innerer Wehmuth, überschritt er die dampfenden Brandstellen und suchte die jammernden und wehklagenden Gemüther zu trösten und zu beruhigen, und dies nicht allein, er schickte den Verunglückten Lebensmittel jeglicher Art. Auch Kleidungsstücke brachte Herr Kaerger bald zur Vertheilung, wobei er seiner Mildthätigkeit die Krone dadurch aufsetzte, daß als er alle Verunglückten vorher nothdürftig bekleidet hatte, einem Manne, der noch keinen Rock hatte, seinen eigenen Rock, den er sofort auszog, überreichen ließ. So hat derselbe auch für unser Vieh Stallung und Weide eingeräumt und sucht in jeder Hinsicht unser Unglück zu mindern. Gott segne seine Mildthätigkeit tausendfältig! [1057]
Holländerdorf, am 20. Juli 1858.
Die Verunglückten hierselbst.

Ein **Volontär** oder **Eleve** der **Landwirthschaft** findet auf einer großen Herrschaft in der Nähe von Breslau mit Spiritus-Fabrik, Ziegelei, bedeutendem Rübenbau 2c. gegen mäßige Pensionszahlung zu Michaelis d. J. oder sofort Anstellung. Näheres bei Herrn **E. Berger,** Bischofsstraße Nr. 16. [1060]

Ein Techniker, der in Deutschland und Schweden Krystall- und Grünglas-Hütten neu angelegt und dirigirt hat, sucht zur Anlage einer Glashütte Theilnehmer; auch würde derselbe eine Glashütte in Pacht übernehmen. — Näheres durch die Herren **Gebr. Makeprang** in Hamburg. [1045]

Eine gewandte Verkäuferin,
die schon längere Zeit in einem Posamentir- und Kurzwaaren-Geschäft servirt haben muß, findet sofort oder zu Michaelis ein gutes Engagement nach außerhalb. [1019]
Adressen sub G. R. Nr. 8 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abzugeben.

Zu einem rentablen Dismembrations-Geschäfte wird ein **Compagnon** gesucht mit einigen tausend Thaler Geld. — Das Gut ist in der Gegend von Jauer.
Diesfällige Adressen werden unter der Chiffre A. T. poste restante Striegau franco entgegengenommen. [1071]

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, tüchtiger Verkäufer, findet sofort oder zum 1. September d. J. in einem bedeutenden Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt als **Commis** eine Stelle. Näheres augenblicklich in Salzbrunn, Magdeburgerhof bei **J. Gronau.** [1008]

Minerva.
Die Zahlung der zweiten Rate der Dividende pro 1857 **mit 6 Thlr. pro Aktie** erfolgt gemäß § 16 der Statuten vom **15. d. M. ab in den Vormittagsstunden** von 9 bis 12 Uhr bei der **Gesellschaftskasse zu Breslau,** Königsplatz Nr. 3a.,
„ Herren **Mendelssohn u. Comp.** und
„ „ **Robert Warschauer u. Comp.** } in **Berlin**
gegen Ueberreichung der betreffenden Dividendenscheine, deren ein mit dem Namen des Ueberreichers versehenes Nummer-Verzeichniß beizufügen ist.
Breslau, den 7. August 1858.
Die General-Direktion der Minerva.

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [1073]
C. Schreiber, das
Heizen und Kochen mit Gas,
sowohl in industrieller, als in hauswirthschaftlicher Beziehung. Mit 77 erläuternden Figuren. 8. Geheftet. 1858. 20 Sgr.
Das gegenwärtige Heizsystem bringt einen Wärmeverlust von 50 bis 60 Prozent, nebst mehren andern Uebelständen, was sich nur durch den Uebergang zu einer vernünftigeren und zweckmäßigeren Heizmethode, nämlich gute Gasheizung, beseitigen läßt. Die wichtigen Vortheile, namentlich der Gewinn von 40—50 Prozent Wärme derselben, nebst den dazu erforderlichen Einrichtungen sind in obiger kleinen Schrift für Jedermann faßlich dargelegt.
In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Volks-Garten.
Morgen, Donnerstag den 12. August:
Großes Garten-Fest.
Konzert von 3 Militär-Kapellen
unter Leitung der Herren Musikmeister B. Buchbinder und H. Saro.
Brillante Beleuchtung des Gartens durch bunte Ballons, bengalische Flammen und Feuerwerk. Mit der Dekoration des großen Invalidenfestes vom 10. August wird morgen der Garten geschmückt bleiben.
In der Arena morgen große Vorstellung
des Herrn Professors Debraine aus Paris in der höhern Magie und Bauchrednerkunst. [1067]
Alles Uebrige besagen die Anschlagezettel und Programms.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr.

Dem schreibenden Publikum.
Durch fast alle hiesigen und auswärtigen Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen sind zu beziehen:
Heintze u. Blanckertz's
bewährte
Stahlfedern
und Federhalter.
Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen deutschen Stahlfeder-Fabrik von **Heintze u. Blanckertz** sind einfach, gediegen und so praktisch fabrizirt, daß sie durchaus frei und elastisch schreiben, und die besten Gänsefedern übertreffen. Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen fahren sie leicht und frei über das Papier, so daß sie weder beim Schreiben spritzen noch die Hand ermüden.
Angefertigt in verschiedenen Härten und Spitzen, sind sie für jede Schreibart passend, und werden, da sie im Inlande fabrizirt, nicht mit hohem Eingangszoll belastet sind, zu verhältnißmäßig billigeren Preisen in allen soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen verkauft als englische Stahlfedern. [1010]

Asphaltirte Steinpappe
zur feuersicheren Dachdeckung, aus der Fabrik: [1054]
Leykum u. Co. in **Brandenburg a/H.,**
stärker, dauerhafter und in jeder Beziehung besser als jede andere Dachpappe, offerirt billigst: **Eduard Sperling, Kupferschmiedestr. 9.**

Wilh. Engels u. Comp. aus Solingen,
Niederlage in Breslau am Ring Nr. 3,
empfehlen unter Garantie in bester Güte **Doppelflinten, Pistolen, Terzerole, Hirschfänger, Jagdgeräthschaften** aller Art zu den billigsten Preisen. [1051]

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Herren Gebr. **Freund** in **Ratibor** zur alleinigen Empfangnahme von Aufträgen auf unsere Fabrikate für Oberschlesien ermächtigt sind. [1041]
Die Mühlen-Verwaltung in Deutsch-Crawarn.

---

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,
auf französisch Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [803]

Patent-Portland-Cement
von **Robins u. Co.** in **London.**
Von dieser **alten bewährten Marke** habe ich augenblicklich neue Zufuhr auf Lager und offerire davon zum billigsten Preise. [1044]
Stettin, den 9. August 1858. **J. G. Weiß.**

Fortdauernd sind [187]
Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl
von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Echten Peru-Guano
empfiehlt unter Garantie von 13 bis 14 $\frac{0}{0}$ Stickstoffgehalt: [1176]
A. Eckersdorff, Schmiedebrücke Nr. 56.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 10. August 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	112—120	105	90—95 Sgr.
dito gelber	106—110	100	87—93 „
Roggen . .	67—68	66	62—63 „
Gerste . . .	54—58	53	49-50 „
Hafer . . .	44—45	43	36—39 „
Erbsen . .	74—80	71	63—69 „
Raps . . .	123	115	110 „
Winterrübsen	121	114	108 „
Kartoffel-Spiritus	9 Thlr. G.		

9. u. 10. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'76	27"9"'42	27"9"'23
Luftwärme	+ 15,6	+ 13,0	+ 20,2
Thaupunkt	+ 11,5	+ 9,6	+ 9,0
Dunstsättigung	72pCt.	76pCt.	42pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	trübe	große Wolken	große Wolken
Wärme der Oder			+ 15,7

Breslauer Börse vom 10. August 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		98 1/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ G.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ G.
dito 1856	4½	101¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115½ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	85¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87¼ G.
dito Kreditsch.	4	89½ G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅔ B.
Posener dito . . .	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88 G.
dito neue Em.	4	88 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	85 G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	92¼ G.
dito III. Em. . .	4	90¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	86⅔ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	139 B.
dito Lit. B.	3½	128¾ B.
dito Lit. C.	3½	139 B.
dito Pr.-Obl. . .	4	84¾ B.
dito dito	3½	77 B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg .	4	51¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		80¼ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.